

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

22.12.1940 (No. 156)

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 978. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SÜD

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 20 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 156

Straßburg, 22. Dezember 1940

Sonntag-Ausgabe

Neuer Hilferuf aus London

Schiffahrtsminister Cross: „1941 — schwerstes Jahr für England“

H. W. Stockholm, 22. Dezember
Der englische Schiffahrtsminister Sir Ronald Cross hat über die englische Tonnagenot sensationelle Erklärungen abgegeben: »Wenn England weiterhin im gleichen Tempo wie bisher Schiffe verliert ohne entsprechende Neubauten zu bekommen, können wir unsere Kriegsanstrengungen nicht wie bisher fortsetzen«. Der Minister betont, daß 1941 sicher der schwerste Zeitabschnitt für England werde. (Bisher hatte Churchill die Engländer auf das bessere Jahr 1941 vertröstet!)

England habe bereits, wie Cross weiter ausführte, viel alte Schiffe in den Vereinigten Staaten gekauft, aber es gebe keine großen Tonnagevorräte. Der Krieg werde nach seiner Ansicht zur See entschieden werden, wo Deutschland unerhörte Anstrengungen unternahme, um Englands Verbindungen abzuschneiden. »Die englischen Tonnageverluste seit Juni 1940 haben

sich verdreifacht. Nur mit Hilfe von neuen Zerstörern und mit ständigem Ersatz für die verlorenen Schiffe können wir sicher der U-Bootgefahr entgegenreten«.

London gesteht ein, daß die deutsche Aktion gegen Liverpool und das Mersey-Gebiet umfangreich gewesen sei. Die Zerstörungen sind offenbar umfangreich. Die Bombardierung hat mehrere Stunden gedauert. Den englischen Berichten zufolge sind nicht nur Liverpool und Merseyside, sondern auch kriegswichtige Plätze in den Midlands und im Londoner Bereich Ziele der Deutschen gewesen. Für London war es

ein rauhes Erwachen nach der Pause von wenigen Tagen, die anscheinend die Illusion hervorgerufen hat, sie könnte längere Zeit anhalten. Im Verlauf des Samstag wurden die Aktionen fortgesetzt. Noch vor Tagesanbruch wurden viele Plätze in Ost-England erneut angegriffen. Ueber die Heftigkeit und den großen Umfang der durchgeführten Nachtaktionen gegen den Hafen von Liverpool und das gesamte für Englands wirtschaftliche Versorgung so wichtige Gebiet am Mersey sagt der Bericht des Luftfahrtministeriums, daß man »am Morgen die Lage in der Hand gehabt habe...«

USA-Diplomaten unterstützen Spione

Amerikanische Regierung hat Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet

Berlin, 22. Dezember
Die amerikanische Staatsangehörige und Angestellte der amerikanischen Botschaft in Paris, Mrs. Elizabeth Deegan, hat einem aus deutscher Kriegsgefangenschaft entwichenen englischen Offizier Unterstützung angedeihen lassen und versucht, ihm Beihilfe zur Flucht zu leisten. Die angestellten Ermittlungen haben ferner ergeben, daß nicht nur Mrs. Deegan, sondern auch die Botschaftssekretäre Cross und Hunt in die Angelegenheit verwickelt sind. Es ist unseren Behörden in Paris außerdem gelungen, festzustellen, daß ein im britischen Nachrichtendienst stehender englischer Staatsangehöriger monatelang durch den Legationssekretär Cross im

Gebäude der amerikanischen Botschaft in Paris versteckt wurde, bis der Secret Service-Mann außerhalb der amerikanischen Botschaft verhaftet werden konnte. Während des Aufenthalts im Gebäude, der amerikanischen Botschaft hat der Engländer, wie er eingestanden hat, seine Spionagetätigkeit gegen Deutschland fortgesetzt.

Die Reichsregierung hat dem State-Departement in Washington diese Vorfälle mitgeteilt und um Abberufung der betreffenden Botschaftsmitglieder ersucht. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Abberufung angeordnet und mitgeteilt, daß sie ihrerseits eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe.

Großangriff gegen Liverpool

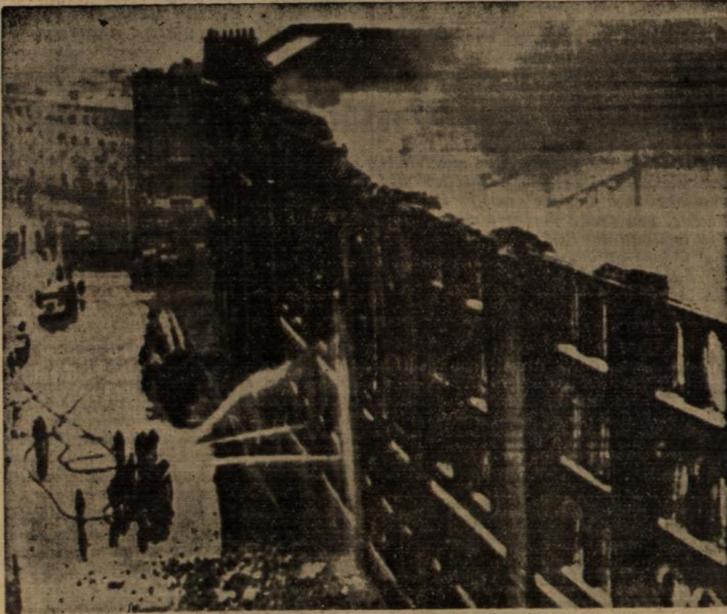
Tausende von Bomben abgeworfen — Zahlreiche Großfeuer und Explosionen

Berlin, 21. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 20. Dezember griffen Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London mit guter Wirkung an. Auch am Tage warfen Kampfflieger Bomben auf London; ferner wurde eine Rüstungsfabrik in Chelmsford schwer getroffen. Die Luftaufklärung erstreckte sich über die ganze Insel bis zu den Shetlands. In der Nacht zum 21. Dezember griffen starke Kampffliegerverbände außer sonstigen kriegswichtigen Zielen in Süd- und Mittel-England Hafen- und Industrieanlagen von Liverpool mit tausenden von Spreng-

und Brandbomben an. Zahlreiche Großfeuer, viele kleinere Brände und gewaltige Explosionen wurden von den Besatzungen beobachtet und bestätigen so die Wirkung des Angriffs.

Der Gegner griff in der vergangenen Nacht mit Schwerpunkt die Reichshauptstadt an. Der Angriff richtete sich ausschließlich gegen nichtmilitärische Ziele. Eine Anzahl Häuser sowie der Berliner Dom wurden beschädigt, sechs Zivilpersonen getötet, 17 verletzt, die sich zum Teil außerhalb der Luftschutzräume befanden. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.



Soeben erreicht uns über Amerika diese Aufnahme, die nach einem Großangriff auf London gemacht wurde. Nach amerikanischen Angaben brennt hier eines der größten Lagerhäuser in den Dockanlagen. (Aufnahme: Scherl)



Auch in den Niederlanden wird Eintopf gegessen: Reichskommissar Dr. Seyss-Inquart (rechts) und Generalkommissar Fischböck (links) beim Eintopf-Essen in den Haag. (Aufnahme: Presse-Hoffmann)

Wo steht Frankreich?

Straßburg, 22. Dez.

Sie ist begreiflich, diese Frage, gerade hier im Elsaß, wo man so nahe an der Grenze sitzt, und den militärischen Zusammenbruch eines Landes, dem man zwei Jahrzehnte angehörte, aus unmittelbarer Nähe kommen sah und miterlebte. Denn wenn auch die alten deutschen Grenzgebiete nunmehr endgültig unter den Schutz des Reiches zurückgekehrt sind, und die Mehrzahl des elsässischen Volkes von der kleinen Liebe zur großen französischen Nonchalance geheilt ist, so ist es menschlich doch nur verständlich, wenn da und dort auch einmal die Frage auftaucht, wie es heute in Frankreich aussieht und welche Auswirkungen seelisch-geistiger Art die Blitzniederlage der Dritten Republik auf das Denken des französischen Volkes ausgeübt hat. Sechs Wochen hat dieser Krieg für Frankreich ja nur gedauert. Aber in dieser kurzen Zeitspanne muß doch eine ganze Welt für das französische Volk zusammengebrochen sein. Und sie ist es tatsächlich.

Es sind noch keine eineinhalb Jahre her, da feierte eine gewisse Presse in Frankreich die sattsam bekannten, chauvinistischen Triumphe. Da war Deutschland im allgemeinen und Nazi-Deutschland im besonderen der uralte, ewige »Erbfeind«, der kein anderes Ziel von Anbeginn hatte, als das arme Frankreich ständig zu bedrohen, um es endlich einmal zu überfallen und zu verschlingen, da war dieses gleiche Deutschland das Land der Barbarei und Gewalttätigkeit überhaupt und Frankreich der Hort der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, vom lieben Gott allein und einzig dazu ausersehen, die Menschheit vor den bösen Deutschen zu schützen. Deshalb hatte dieses gleiche Frankreich vom gleichen lieben Gott auch die stärkste Armee der Welt, die Goldschätze der Bank von Frankreich, die noch reicheren Engländer als Bundesgenossen und die lieben Schwarzen in Senegal und Kongo als Bundesgenossen erhalten, um den »Wilden« jenseits des Rheines gründlich Mores zu lehren, wenn sie es sich je einfallen lassen sollten, die »Pax gallica« oder »Britannica« oder noch besser »Gallo-Britannica«, auf deutsch die bestehende, von England und Frankreich einst in Versailles gewaltsam festgesetzte, europäische »Ordnung« zu stören.

Nach dieser Richtung machten die Perlinax, Tabouis, Kerillis und viele andere die bekannte französische Politik der Vorkriegszeit und nach dieser Richtung wurde denn auch das französische Volk restlos eingeseift. Denn die wenigsten Franzosen haben sich jemals die Mühe gemacht, das, was ihnen das geliebte Leibblättchen in Arles oder Tarascon vorsetzte, einer Nachprüfung zu unterziehen. Wer hatte schon eine Ahnung, wie groß Deutschland in Wirklichkeit zu Beginn dieses Krieges war, wer wußte, wo die vielen deutschen Großstädte lagen, wer glaubte daran, daß Deutschland eine schlagkräftige und hochmoderne Armee hatte. Niemand tat es, und wenn sich irgendein unterrichtetes Individuum doch darauf kapriziert hätte, dann wäre ihm

Präsident Ryti vereidigt

Gute Beziehungen mit Deutschland

Helsinki, 22. Dezember
Am Sonnabend fand die feierliche Vereidigung des neuen Staatspräsidenten Ryti im



Ryti, Finnlands neuer Staatspräsident (Aufnahme: Weltbild)

Parlament statt. Nach einem Gedenken an den verstorbenen Präsidenten Kallio und dem Vereidigungsakt hielt Staatspräsident Ryti eine Ansprache, in der er betonte, daß er die Arbeit für die Einigkeit des Volkes fortsetzen wolle. Nach einem Hinweis auf die Aufbauarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet erklärte Ryti, daß das finnische Volk gute Beziehungen zu allen Nachbarn und Völkern entwickeln wolle. Besonders wolle es freundschaftliche und vertrauensvolle nachbarliche Beziehungen mit der Sowjetunion aufbauen und die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland weiter festigen.

Wirtschaftsdelegation in Moskau

Von Mikoja empfangen

Moskau, 22. Dezember
Der Volkskommissar für Außenhandel der UdSSR, Mikoja, veranstaltete einen Empfang zu Ehren der deutschen Wirtschaftsdelegation. Von sowjetischer Seite waren der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und stellvertretende Außenkommissar Wychinski, die stellvertretenden Volkskommissare für den Außenhandel Eruzikow und Stepanow sowie weitere Vertreter des Außenkommissariats und des Außenhandelskommissariats anwesend. Von deutscher Seite waren erschienen Botschafter Graf von der Schulenburg, der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnure, mit den Mitgliedern der Delegation sowie weitere Vertreter der deutschen Botschaft.

vielleicht ein ungläubiges Lächeln, vielleicht auch das ungemein beliebte und so symptomatische Modewort: »Je m'en foue« zur Antwort geworden und wahrscheinlich hätte man ihn sogar für einen deutschen Spitzel gehalten. So weit ging die Vernebelung, die einige Pariser Journalisten und ihre Helfershelfer im Dienste des englischen Goldes und des internationalen Großkapitals ihren Volksgenossen über die Köpfe gestülpt hatten. War es da verwunderlich, wenn mit dem Fall von Paris für das französische Volk tatsächlich eine Welt zusammenbrach, wenn es fast irr an sich selbst wurde, als Pétain bei der Übernahme des französischen Staatsschiffes gestehen mußte, daß die demokratischen Staatsmänner Frankreichs nur Lügner und Betrüger waren? Es war kein Wunder, die Kluff zwischen der Fata Morgana, die Frankreichs Lügenpresse dem Volke vorgegaukelt hatte, und der rauhen Wirklichkeit war nun einmal zu groß.

Es ist nun nicht so, daß Frankreich heute bereits alle seine alten Vorurteile überwunden hat, wie man füglich erwarten könnte. Aber so manches Märchen ist zerstoßen und manche alte Grauelüge hat sich in ihre Bestandteile aufgelöst. Das begann, wie unser J.B.-Vertreter in Vichy erzählt, schon mit jenem katastrophalen Rückzug der geschlagenen französischen Armee, der rund 10 Millionen Zivilpersonen unter die weichenen Truppenteile mischte. Damals sah mancher Franzose zum erstenmale die Deutschen und machte zum erstenmale die Feststellung, daß sie auch Menschen und zwar qualifizierte Menschen waren. Mit hörbarem Knacks brach in dieser Stunde Lüge Nr. 1 zusammen, und das überhebliche Schlagwort der Daladier-Reynaud-Klique: »Wir siegen, weil wir die Stärkeren sind« wurde zur Farce. Heute weiß Frankreich, wer die besten Soldaten der Welt hat und viele Franzosen trauen der deutschen Wehrmacht geradezu Wunder zu.

Aber auch das Urteil über den Nationalsozialismus hat sich in denkenden Kreisen stark gewandelt. Man weiß heute, daß die deutsche Gemeinschaftsbewegung die eigentliche deutsche »Geheimwaffe« ist, nach deren Aussehen und Bedeutung man sich so lange den Kopf zerbrochen hatte. Und man hat den Wert dieser Waffe schätzen gelernt. Es ist kein Zufall, daß die riesige Hetzliteratur gegen den Nationalsozialismus aus den französischen Buchhandlungen verschwunden ist. Seine Argumente sind gegenstandslos geworden, durch die Wirklichkeit überholt. Denn man kann sich auf der Straße mit eigenen Augen von der Wesensart der Deutschen unterrichten, und — setzt unser Vertreter hinzu — man tut es. Das Verständnis für die deutsche Haltung geht bisweilen so weit, daß man die Beseitigung der liberalen Demokratie Frankreichs, die Verfolgung der Korruption, die Ausschaltung der Freimaurer und die Mattsetzung der Juden als eine ziemlich selbstverständliche Sache hinnimmt. Die frische Luft aus »Naziland« hat mit so manchen versporteten Ansichten aufgeräumt.

Was aber in erster Linie mit einem weiteren hörbaren Krach zusammenbrach, das war jener tönernen Koloß, der die Aufschrift »Richeleu« trug und den ewigen europäischen Führungsanspruch Frankreichs versinnbildlichte. Frankreich, das in diesem Jahr endlich einmal Gelegenheit hatte, Deutschland nicht durch die rosenrote Brille zu sehen, hat auf einmal und unmittelbar begriffen, wie groß Deutschland tatsächlich ist, man will nichts mehr hören von der Zerstückelung Deutschlands und fragt sich, wie diese überhebliche Theorie überhaupt aufkommen konnte. Ja es gibt schon weite Kreise des Volkes, die Verständnis für eine europäische Führung Deutschlands haben. Denn man muß in diesen Zirkeln zugeben, daß Deutschland nicht nur den Anspruch, sondern auch die Befähigung zu dieser Führung besitzt.

Vor allem aber hat die Begegnung Pétains mit dem Führer einen tiefen Eindruck beim französischen Volk hinterlassen. Soviel Größe hatte man dem deutschen Staatschef nicht zugetraut. Die Tabouis hatte allerdings davon auch nie etwas erzählt, im Gegenteil. Und was die Pariser Journaliste nicht selbst erfinden konnte, das hatten die blind hasenden deutschen Emigranten besorgt. Heute ist diese ganze dumme Hetze gegen den Führer verstummt, auch Frankreich fühlt die einmalige Bedeutung dieses Mannes.

Allerdings, von einer geistigen Revolutionierung der Gemüter kann in Frankreich bis heute nicht gesprochen werden. Noch ist alles Folge des deutschen Blitzsieges und noch geschieht alles auf Anweisung des Marschalls und seiner Mitarbeiter, mehr oder weniger mürrisch vom Volke durchgeführt. Es kann jedoch nicht übersehen werden, daß die neue Basis, auf der Frankreich zwangsläufig aufbauen muß, wenn es das Trümmerfeld des »Sachswochenkrieges« überwinden will, das französische Volk immer stärker auf den Boden der Tatsachen führen wird, auch wenn noch einige Zeit darüber verstreicht. Und dieser neue Boden heißt »Neues Europa«.

Dr. Ludwig Grösser.

Deutsche Sozialgesetzgebung im Elsaß

Ab 1. Januar Beitragspflicht zur Arbeitslosenhilfe

Strassburg, 22. Dezember. Das große Werk der gesamten reichsdeutschen Sozialgesetzgebung wird etappenweise im Elsaß eingeführt. Der nächste Schritt ist die Einführung der Beitragspflicht zur Arbeitslosenhilfe. Laut Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß läuft die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ab 1. Januar 1941. (Siehe die näheren Einzelheiten in unserem heutigen Wirtschaftsteil).

Handstreich auf griechische Stellung

Ununterbrochene Fliegerangriffe auf griechische Truppenzusammenziehungen

Rom, 21. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Im Grenzgebiet der Cyrenaika Artillerietätigkeit. Am 19. verlor der Feind außer den gestern gemeldeten Flugzeugen zwei weitere Jagdflugzeuge. Besondere Erwähnung verdienen alle in der Cyrenaika tätigen Abteilungen des fünften Luftgeschwaders, die unablässig und unter äußerster Einsatzbereitschaft an der Zerstörung der feindlichen Panzertruppen mitwirkten und gleichzeitig harte Kämpfe gegen die gegnerischen Luftstreitkräfte bestritten. An der griechischen Front wurden feindliche Angriffsversuche überall abgeschlagen. Ein Handstreich brachte uns in den Besitz einer wichtigen Stellung. Fliegerabteilungen haben in unmittelbarer Zusammenarbeit mit den Truppen ununterbrochen Luftangriffe durchgeführt. Bomber-

formationen, Picchiattelli (Sturzkampfbomber) und Jäger haben im gesamten die derzeitigen Aktionen umfassenden Abschnitt Truppenzusammenziehungen, Straßenknotenpunkte und militärische Anlagen getroffen. Im Kanal von Korfu wurden zwei große Segelschiffe versenkt. In wiederholten und heftigen Kämpfen wurden zwei Gloster abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Unsere Flotteneinheiten haben längs der Ionischen Küste feindliche Stellungen bombardiert und dabei wirkungsvolle Treffer erzielt. In Ostafrika Artillerietätigkeit. Eine unserer Fliegerformationen hat einen Nachtangriff auf Aden durchgeführt und den Flugplatz im Tiefflug mit Bomben belegt. Eine andere Formation hat feindliche Stellungen im Gebiet von Metemma mit Bomben belegt und dabei ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Bomben auf den Berliner Dom

Wieder britischer Ueberfall auf die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt

Berlin, 22. Dezember. Das besondere Merkmal des in der Nacht zum 21. Dezember auf Berlin erfolgten Angriffs britischer Flieger sind die an Wohnhäusern angerichteten Bombenschäden. Es sind keinerlei wehrwirtschaftliche oder rüstungswichtige Ziele getroffen worden. Aus den an Wohnvierteln angerichteten Schäden geht hervor, daß der Angriff ausschließlich der Zivilbevölkerung gegolten hat. Daher kommt es, daß eine Reihe von Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung zu beklagen ist und daß nur Wohnhäuser beschädigt und in einigen Fällen zerstört worden sind. Es ist bezeichnend für die Angriffsart der britischen Flieger, daß im historischen Bezirk der Berliner Innenstadt rund um den Lustgarten, Bomben niedergegangen sind, und daß der Dom, eines der bekanntesten Wahrzeichen der Reichshauptstadt an der Vorder- und Rückseite beschädigt wurde. Auch das Alte Museum und

das Zeughaus weisen Schäden auf. Das bringt eindeutig zum Ausdruck, daß die britischen Flieger ihren Bombenangriff lediglich gegen die Zivilbevölkerung, nicht im geringsten aber gegen irgend welche wehrwirtschaftlichen Ziele angelegt hatten, die weder in der Nachbarschaft des Doms, noch an irgend einer anderen Stelle, auf die sie ihre Bomben abwarfen, zu finden sind.

In der Nacht zum 21. warf ein englischer Flieger über historischen und städtebaulich wertvollen Viertel Potsdams Spreng- und Brandbomben, die in dem holländischen Viertel aus der Zeit des Soldatenkönigs, in Straßen der Altstadt und an dem traditionsreichen, ebenfalls historischen Schauspielhaus Schaden anrichteten. Die entstandenen Brände konnten jedoch bald gelöscht werden. Soweit bisher festzustellen ist, sind dem sinnlosen Luftangriff drei Menschen zum Opfer gefallen.

Für heldenhaften Einsatz

Zwei Offiziere des Heeres mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 22. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch an folgende Offiziere das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Major von Döring, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Major Freiherr von Hardenberg, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Major von Döring hat sich bei den Waldkämpfen südlich Sedan am Mont Damien und Mont Cygne durch hervorragende Führung seines Bataillons und durch heldenhaftes persönliches Beispiel ausgezeichnet. An der Maas setzte er seine Vorausabteilung so geschickt an, daß die wichtige Brücke bei Bourey ohne Verluste in deutsche Hand geriet. Seine weiteren Maßnahmen führten zu erfolgreichen Dorkämpfen und zur Gefangennahme von vielen hundert Franzosen. Die Erfolge seines Bataillons in den späteren Verfolgungskämpfen sind für das gesamte Schützen-Regiment ausschlaggebend gewesen. — Major von Hardenberg hat in dem schweren Kampf um Airaines nicht nur seine Kompanie, sondern auch das ganze Bataillon vorwärts gerissen. Er selbst war mit dem vordersten Zug seiner Kompanie zeitweilig völlig vom Gegner eingeschlossen und hat sich aus dieser schwierigen Lage befreit. Mit der Handgranate persönlich am Kampf teilnehmend, hat er dem Bataillon zu einem vollen Erfolg verholfen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren 700 Gefangene, darunter der feindliche Ba-

tillonskommandeur, eingebracht. Für die Gesamtlage beim 15. Armeekorps war die rasche Einnahme von Airaines von großer Bedeutung, um so mehr, als dieser Ort für die Versorgung der Panzerdivisionen mit Munition und Betriebsstoff allein in Betracht kam, da durch ihn die wichtigsten Straßen führten.

Abgewiesener Parlamentär

Eine englische Irreführung

Dr. v. L. Rom, 21. Dezember. Offenbar unter dem Eindruck der schweren Verluste in den Kämpfen an der italienischen Auffangstellung in der östlichen Cyrenaika, versuchte der englische Befehlshaber sich des italienischen Stützpunktes Bardia ohne Kampf zu bemächtigen. Zu diesem Zweck wurde ein englischer Offizier als Parlamentär mit weißer Flagge entsandt. In Anbetracht der Tatsache, daß die englische Fremdenlegion in den ostafrikanischen Kämpfen sich der weißen Flagge ebenso wie der italienischen bedient hatte, um die italienischen Abteilungen irrezuführen, gehörte die Antwort der italienischen Besatzung von Bardia den Geschützen.

Die englischen Verluste werden durch die Meldungen aus Kairo angedeutet, wonach wenige Tage nach Beginn der englischen Offensive zwölf große Verwundetenzüge in der ägyptischen Hauptstadt eintrafen.

Die erste Volksweihnacht

Mit gefestigtem Glauben und unerschütterlicher Siegeszuversicht schreitet das deutsche Volk in die zwölf Heiligen Nächte, von denen unsere Ahnen sagten, daß in ihnen das Rad der Zeit ruhe. Und der Glaube an das Licht findet in der Weihnacht, der ersten dieser zwölf Nächte, neuen Antrieb. Von altersher ist dieses deutscheste aller Feste während der Sonnenwende des Mittwinters ein Tag der Gemeinschaft des Sippenverbandes. Anknüpfend an diesen germanischen Brauch feiern wir heute die Volksweihnacht, bei der Millionen von deutscher Kinder durch die nationalsozialistische Volksfürsorge beschert werden.

Zum ersten Mal werden in diesem Jahr auch die elsässischen Kinder die nationalsozialistischen Volksweihnachtsfeiern erleben. Seit Wochen bemühen sich die zuständigen Dienststellen der NSDAP, um die Vorbereitungen für diese vorweihnachtlichen deutschen Gemeinschaftsfeste.

Im Jahre 1933 fand die erste gemeinschaftliche Weihnachtsfeier auf der Straße eines Berliner Arbeiterviertels statt, die in der Absicht entstand, den

ehemaligen politischen Gegnern zu zeigen, daß der Nationalsozialismus entschlossen ist, über vergangene Gegensätze hinweg die Brücke zur Gemeinschaft zu schlagen. Das war, wie Dr. Goebbels damals sagte, ein Versöhnungsfest in des Wortes tiefster Bedeutung. Seit jenem Jahre wurde durch nationale Selbsthilfe schon viele Not und Sorge beseitigt. Darum ist das Volksweihnachtsfest, in dem sich Partei und Staat mit Millionen deutscher Kinder vereinen, eine der Taten im Geiste und Sinne eines deutschen Sozialismus. Während vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler volksfremde Aufrührer am Heiligabend die Armen mit ihren Kindern zu aufrührerischen Demonstrationen auf die Straße trieben und den Klassenhaß schürten, sind heute alle Schranken gefallen. Jedes deutsche Kind und diejenigen Erwachsenen, die sich selbst keine Weihnachten bereiten können, sollen auf diesen Volksweihnachtsfeiern teilhaben an der gemeinsamen Freude.

Die erste Volksweihnacht im Elsaß ist ein weiterer Beweis für die Schnelligkeit, mit der alle im Reich bewährten sozialen Einrichtungen hier eingeführt werden.

schlo.

So spricht die Welt

»Wenn man in England von angeblichen Mißhelligkeiten im Verhältnis der Achsenmächte faselt, wenn man glaubt, die notwendigen Opfer des gegenwärtigen Augenblicks lähmten unsere Energie, so übersehen die Engländer eine Kraftquelle, die für Deutschland und Italien und gegen England arbeitet: den Drang der Völker nach höherer sozialer Gerechtigkeit.« (»Tribuna«, Rom)

»Ich warne vor dem Glauben, daß man die USA-Produktionskapazität in eine Kriegswirtschaft umwandeln und gleichzeitig normalen Handel betreiben kann. England und Amerika können dies nicht. Wohl aber kann es Hitler.« (Citrine, englischer Gewerkschaftsführer)

»Die Engländer wollten, wie sie selbst sagen, den Persischen Golf ins Mittelmeer transportieren. Einer der Hauptgründe für das Scheitern dieses Planes ist darin zu erblicken, daß sich die Juden in den Kopf gesetzt haben, einen Staat auf englischen Bajonetten zu errichten, während die Engländer die Araber mit Geldbestechung und Intrigen unschädlich zu machen suchten.« (»Tribuna«, Rom)

»Uns ist es gleich, wenn Washington den größeren Teil des britischen Reiches erbt; was wir wollen, ist die Beseitigung des Vorkrieges, die freien Ozeane blockieren zu können.« (»Tempo«, Mailand)

»England ist ein untergehendes Schiff, das beim Versinken in den Wellen auf Hilfe hofft, die dann am Tage darauf eintreffen wird.« (»Popolo d'Italia«, Mailand)

Heimkehr von der Riviera

Kriegsverwundete Soldaten kehren zurück

H.N. Rom, 22. Dezember. Zweihundert kriegsverwundete deutsche Soldaten und 25 Offiziere, die an der Riviera Genesung gefunden hatten, reisten am Freitag in einem Sonderzug von Rapallo nach Deutschland ab. Beim Abschied und bei der Durchreise in Verona wurden die deutschen Kriegsteilnehmer von den Vertretern der italienischen Behörden, von Italiendeutschen und von der Bevölkerung herzlich gefeiert.

Giano übernimmt Vorsitz

Roms Dreierpaktkommissionen

H.N. Rom, 21. Dezember. Ueber die Zusammensetzung der römischen Ausschüsse des Dreierpaktes erklärt man hier an amtlicher Stelle, daß den Vorsitz der allgemeinen politischen Kommission der italienische Außenminister Graf Ciano führen werde. Der deutsche Botschafter von Mackensen und der japanische Botschafter werden dieser Kommission als Mitglieder angehören. In der gemischten militärischen Kommission Roms werden unter Vorsitz eines hohen italienischen Offiziers deutsche, japanische und weitere italienische Offiziere zusammenarbeiten. Die Wirtschaftskommission der Paktstaaten in Rom wird unter Vorsitz eines hohen italienischen Beamten stehen unter Mitwirkung der Handelssachverständigen der deutschen und der japanischen diplomatischen Vertretungen beim Quirinal.

Mexiko gegen Hetzfilme

»Nieder mit den Juden«

Mexiko (Stadt), 22. Dezember. Am Donnerstagabend kam es im »Cine Orfeon« zu lebhaften Protestkundgebungen, als ein deutschfeindlicher Hetzfilm lief. Dies ist bereits das fünfte Mal innerhalb kurzer Zeit, daß das Publikum gegen Hetzfilme protestierte. Als die Haupttheatralen des Films über die Leinwand liefen, wurden u. a. Rufe laut: »Nieder mit den Juden. Dies ist ein jüdischer Film!« Als die Polizei eintraf, war das Kino bereits halb geräumt, doch sind einige Verhaftungen erfolgt.

Beduinen als Kanonenfutter?

Volkszählung in der Wüste

(Von unserem Vertreter)

hn. Rom, 22. Dezember. Die Engländer bereiten in Ägypten offenbar die Eingliederung der Beduinen der Wüstenregion in die britischen Streitkräfte vor. Nach über Syrien eintreffenden Berichten hat der ägyptische Innenminister im Zuge der von den Engländern verlangten verschärften Polizeimaßnahmen erstmalig eine Zählung der in der Wüste lebenden Nomaden angeordnet, weil, wie es in der Begründung unschuldig heißt, die öffentliche Sicherheit besser aufrecht erhalten werden könne, wenn Klarheit über die Bewegungen der einzelnen Beduinenstämme herrsche. Die Stammesoberhäupter sollen dazu angehalten werden, die ägyptische Polizei über die Wanderungen ihrer Stämme dauernd auf dem laufenden zu halten. Da Ausrüstungen des ägyptischen Verteidigungsministers über eine geplante Ausdehnung der Wehrdienstvorschriften auf die Beduinen vorliegen, kann die jetzige Volkszählung in der Wüste offenbar als Vorspiel zur Rekrutierung aufgefaßt werden.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptchriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptchriftleiters: Paul Schall

Die Schule der Nation



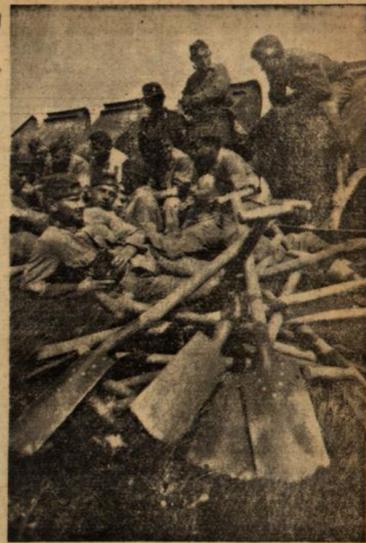
Unser Reichsarbeitsdienst

»Die Arbeitsdienstpflicht ist ein Grundpfeiler meiner Regierungsform«, sagte der Führer am Tage nach der Machtübernahme in seiner programmatischen Rede. Die gesetzliche Grundlage hierzu schuf das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935. Von nun an ist es ehrenvolle Pflicht eines jeden gesunden deutschen jungen Menschen ge-

Verfügung stellen, ganz gleichgültig, ob er als Arbeitsmann bei Entwässerungsarbeiten in Sumpf und Moor, bei Forstarbeiten und Wegebau eingesetzt ist, oder als Arbeitsmaid im Dienste der kinderreichen und mit Arbeit überlasteten Bäuerin bei landwirtschaftlichen und häuslichen Verrichtungen zur Hand geht. Alle diese gemeinnützigen Leistungen haben ausschließlich den Zweck, neuen Anbauboden zu gewinnen oder eine intensivere Bewirtschaftung unseres Lebensraumes zu ermöglichen. Ein besonderer Einsatz im Kriege dient zur Beseitigung von Kriegsschäden in den betroffenen Gebieten. Ausschlaggebend aber für die Bezeichnung »Schule der Nation« ist die weltanschauliche Schulung und Ausrichtung, verbunden mit der rein körperlich günstigen Beeinflussung unserer Arbeitsmänner und Arbeits-

abdingbaren Grundsätze unserer Weltanschauung zum Bewußtsein kommen und zum Erlebnis werden. Der Aufenthalt in geschlossenen Lagern letzten Endes zwingt jedem Einzelnen praktisch den Gemeinschaftsgedanken auf; die nach Geburt, Erziehung und Berufsausbildung bestehenden Unterschiede werden mit dem Erwachen eines gesunden nationalsozialistischen Kameradschaftsgeistes bei gleichem inneren und äußeren Erleben zwangsläufig ausgelöscht.

Körperlich gestählt und weltanschaulich gefestigt verlassen die Männer und Maiden nach ihrer Dienstzeit unsere Lager. Sie haben Achtung gelernt vor jeder ehrlichen Arbeit und sie tragen das Bewußtsein mit sich, daß ihr ganzes künftiges Leben bestimmt sein muß von der Pflichterfüllung



So sind unsere Arbeitsmänner: Auch in der kleinen Arbeitspause sind sie lustig.

gegenüber der nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft des Deutschen Volkes, ganz gleich auf welchem Platz sie gestellt werden. Dieses Entstehen einer tief empfundenen Arbeitsgemeinschaft, sowohl in praktisch-technischer Hinsicht, wie auch in ihrer völkisch-sittlichen Idee, ist das Ziel und der Lohn der Erziehungsarbeit im Reichsarbeitsdienst.

Trupp

Generalarbeitsführer, Arbeitsgau XXVII, Baden



Da rollen die Wägelchen mit der kostbaren Erde von den Landgewinnungsarbeiten dahin...

worden, sich in dieser nationalsozialistischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft seinem Volke zur Verfügung zu stellen. Der Führer hat den Reichsarbeitsdienst zur »Schule der Nation« erhoben und seitdem hat dieser ganz klar bestimmte Aufgaben an jedem jungen Deutschen beiderlei Geschlechts zu erfüllen. Er ist heute ein Glied im Erziehungswerk des nationalsozialistischen Staates, der nach seinem weltanschaulich begründeten Totalitätsanspruch die Erziehungsform des Reichsarbeitsdienstes auf jeden zukünftigen Staatsbürger angewendet sehen will!

Die Bezeichnung »Arbeitsdienst« veranschaulicht die wirtschaftliche Aufgabe, die hier zu leisten ist. Während seiner Dienstzeit soll der junge Volksgenosse seine ganze Arbeitskraft seinem Volke unentgeltlich zur



Alle Mann fassen zu, denn der neugewonnene Boden muß fest gewalzt werden, wenn dann im kommenden Jahre der Bauer über die Schollen gehen soll... Unten rechts: Nach harter Tagesarbeit gehts fröhlich dem Lager zu, voran das Banner mit den Symbolen des Reichsarbeitsdienstes: Spaten und Achse. (Sämtliche Aufnahmen: Scherl)

Unsere Weihnachtsausgabe

erscheint am Dienstag, den 24. Dezember frühmorgens zur gewohnten Stunde!

Die erste Ausgabe nach dem Fest erscheint am Freitag, den 27. Dezember zur üblichen Zeit.

Anzeigen für unsere Festausgabe bitten wir bis spätestens Montag, den 23. Dezember, nachmittags 15 Uhr aufgeben zu wollen. Eilige Anzeigen, insbesondere Familienanzeigen, werden noch bis Montag abend 18 Uhr entgegengenommen.

Anzeigen für unsere Freitagausgabe vom 27. Dezember bitten wir bis Dienstag, den 24. Dezember, mittags 12 Uhr, aufgeben zu wollen. Eilige Anzeigen können noch bis Donnerstag abend 18 Uhr in den Briefkasten unserer Hauptgeschäftsstelle, Blauwolkengasse 17-19, geworfen werden.

Strassburger Neueste Nachrichten

maiden. Ordnungsübungen schmieden den Gemeinschaftsgedanken, lassen die Begriffe von Disziplin und Unterordnung in Fleisch und Blut übergehen und erziehen zusammen mit der sportlichen Ausbildung zu Ausdauer, Mut, Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft. Die systematische staatspolitische Schulung endlich vertieft das bisher elementare Wissen aus der Schulzeit und läßt in Verbindung mit der Feierabendgestaltung noch einmal vor dem Schritt ins Leben die heroische Persönlichkeit unseres Führers und seiner Mitkämpfer und die un-

RAUHES WETER

Wetterzeit

Verbeugen durch

Panflavin-PASTILLEN

Gegen Erkältung, Halsentzündung

Strasbourg

Ueberwältigende Zahlen

Auch zur diesjährigen Kriegsweihnacht hat das ganze deutsche Volk Gaben für die minderbemittelten Volksgenossen und deren Kinder bereitgestellt. Wir geben einige Zahlen:

Für zwei Millionen Kinder harren Spielachen der Verteilung. Sechshunderttausend Kilogramm Lebkuchen wurden beschafft. Hundertzwanzigttausend Kinder von heimgekehrten Volksdeutschen werden zum ersten Mal beschenkt. Millionen von Weihnachtspäckchen mit Süßigkeiten, Rauchwaren und Büchern für die Soldaten wurden durch die Partei verschickt. Rund drei Millionen Bücher mit einem persönlichen Handschreiben des jeweiligen Ortsgruppenführers überbringen der Wehrmacht die Grüße der engeren Heimat.

Das sind in der Tat überwältigende Zahlen. Sie stehen einzig da in der Welt und verkünden laut die Geschlossenheit des deutschen Volkes in der Willensbefolgung des Führers, der ein einiges Deutschland geschaffen hat. Aber auch eine eiserne Entschlossenheit bezeugen die Zahlen: die Geschlossenheit zum vollständigen Sieg. Denn ein derartiger Opfergeist und ein derart ausgeprägtes Gefühl der gegenseitigen Verbundenheit mitten im Krieg kann in der Uebersetzung bloß heißen: Wir stehen zu Führer und Reich, komme was da kommen mag!

Die Zahlen sind so auch der Ausdruck von Großdeutschlands Stärke. Frankreich ging am Gegenteil, am krassenste Egoismus und am rücksichtslosen persönlichen Geizen zu Grunde. Wir Elsässer wollen uns diesen Gedanken gern zur Nutzenwendung einprägen — und im übrigen stolz sein, in etwa zur Abrundung dieser Zahlen ein klein wenig mit beigetragen zu haben.

Gaststätten am Heiligen Abend

Laut Mitteilung des Beauftragten für den Fremdenverkehr und für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sind in Strasbourg am Heiligen Abend folgende Gaststätten bis 23 Uhr geöffnet: Gaststätte Gruber (im Hotel Terminus) Bahnhofplatz, »Zum weißen Bären« am Karl-Roos-Platz, und Schützenkeller, Laternengasse 6.

In den NSV-Kindergärten

Auch in den NSV-Kindergärten finden zur Zeit Vorweihnachtsfeiern statt. Diese kleinen Feiern bereiten unsere Kleinen so richtig auf die eigentliche Weihnachtsfeier im Familienkreis vor. In dem mit Tannengrün geschmückten Saal des Kindergartens erscheint der »Hanstrapp« und bringt Spielwaren für den Kindergarten und Süßigkeiten für die Kinder. Mancher kleiner Bub und manches Mädel vergießen bittere Tränen der Reue, wenn ihnen der »Hanstrapp« das »Sündenregister« aus dem schwarzen Buch vorliest und versprechen dann hoch und heilig, daß sie sich im kommenden Jahr bessern werden. Anschließend werden an den kleinen Kindertischen Schokolade und Kuchen aufgetragen. Vor jede Tasse kommt eine brennende Weihnachtskerze. In den glänzenden Kinderaugen spiegelt sich die Freude wieder, die den Kleinen durch diese Feier bereitet wird; froh und hell erklingt dann das Weihnachtslied.

Original Deetjen Bestecke

Kindergeschirre uff'm Chrischtes

Kleiner Beitrag zur elsässischen Volkskunde

Viele hervorragende Alt-Strasbourg'ger denken in ihren Lebenserinnerungen des Christkindelmarktes. Und wenn sie von ihm reden, mischt sich immer ein Ton liebevoller Zärtlichkeit ein. Denn das ist er immer gewesen, und so empfinden wir ihn noch heute: Für die Kinder das große vorweihnachtliche Ereignis des Jahres; für die, welche ihn einmal als Straßburger Kinder erlebt haben, das einfachste Mittel, sich wieder in die eigene Jugend zurückzusetzen.

Eine der älteren Aufzeichnungen über diesen eigenartigen elsässischen Winterjahrmarkt hat uns die Baronin von Oberkirch hinterlassen, die 1754 als Freifräulein von Waldner-Freundstein auf dem oberelsässischen Schlosse Schweighausen geboren war. Selbst diese »zeierte Rokoko-Modepuppe, die sonst ganz in der Unnatur des Hofzeremoniells der Puder- und Reifrockzeit aufgeht, wird kindlich und gerührt, wenn sie gelegentlich ihres ersten Aufenthaltes bei den Straßburger Verwandten vom Besuche des »Krischkindelmarkts« erzählt.

Er hat also seine alte Geschichte, was uns in der Heimat des Weihnachtsbaumes nicht verwundert. Aber wie festgefügt seine Ueberlieferung ist, das beobachten wir vielleicht niemals deutlicher als diesmal, wo der Christkindelmarkt unentrinnbar im Zeichen des Krieges stehen muß. Gewiß, sein Umfang ist verkleinert, jedoch immer noch erstaunlich groß in einem Lande, dessen Bewohner zu einem großen Teil und manche noch bis vor wenigen Wochen verschleppt waren, und von denen viele nicht darauf zu hoffen gewagt haben, daß sie dieses Weihnachten schon wieder zu Hause feiern dürften. Vieles ist nur in geringen Mengen vorhanden, was an sich sehr reichlich zur Verfügung stehen könnte.

Nehmen wir ein Beispiel: Das irdene Kindergeschirre, welches immer eine besondere Eigentümlichkeit an dieser Stelle gewesen ist. Manch einer weiß gar nicht, was dieses auf Puppenküchenformat verkleinerte »alt-

modische« Bauerngeschirre bedeutet. Erst wenn er ein auswärtiges Museum besucht, etwa das Bedeutendste seiner Art: das Berliner Museum für deutsche Volkskunde, ist er überrascht. Denn hier sieht er hinter Glas aufgereiht alle diese Säckelchen, die ihm von den Straßburger Weihnachtsverkaufsbuden so wohlvertraut sind. Diese Kugelhopfformen, Schüsselchen, Suppenterrine, Bibbeleskäs-Seiher, Sparhäfen usw., mit denen er und seine Schwestern so gern gespielt haben. Kommt man dann allerdings in das Elsässische Museum am Straßburger Nikolausstaden, so findet man dieselben Säckelchen wieder. Also muß doch etwas daran sein, wenn die gelehrten Museumsleute sie so hoch schätzen. Und es ist etwas daran. In meiner eigenen Sammlung habe ich solche kleine Töpferlein, die hier vor dreißig und mehr Jahren gekauft worden sind. Jetzt habe ich wieder Gegenstücke dazu gekauft, aber diese gleichen ihren Vorgängern wie Zwillingbrüder. Nichts hat sich an den Formen, an der Glasur, kaum

Vermögensstand Straßburgs gut

Aber über die Hälfte ertragloser Besitz

In Ergänzung unseres gestrigen Etatsberichts (in dem übrigens über dem zweiten Absatz der vierten Spalte die Zeile ausgefallen war, die anzeigte, daß es sich im nachfolgenden um den außerordentlichen Etat handle) sei noch kurz auf die derzeitige Vermögenslage Straßburgs hingewiesen.

Ende 1938 betrug das Vermögen der Stadt rund 846 Millionen Franken. Demgegenüber stand eine Schuld von rund 170 Millionen Franken, die sich in der Hauptsache aus Anleihen zusammensetzt.

Die neuen Werte und die Umrechnung zum Kurs von 1:20 in Rechnung gestellt, verbleibt heute noch ein reines Vermögen von nahezu 100 Millionen Mark.

Heute Verdunkelung ab 16,50 Uhr bis morgen früh 9,10 Uhr

etwas an den Farben geändert. So beharrlich und fest in sich geschlossen ist diese alte Töpfermeisterfertigkeit in Suffleinheim und in Betschdorf. Was gut und bewährt ist, behält sie über lange Menschenalter unverändert weiter. Darum begeistern sich die Museumsleute für diese einfachen und anspruchslosen Sachen, die obendrein so wenig kosten und so viele Freude machen können.

Daß dieses Jahr nicht genug davon zur Verfügung steht, ist eine andere Sache. Töpfer und Steinguterde liegt genug unter dem Hagenauer Forst, und die Töpfer sind schaffige Leute. Aber wenn sie von den Franzosen verschleppt werden und deren Soldaten obendrein alle Töpferwaren aus purer Zerstörungslust in Scherben zerschlagen, so daß die NSV, nach dem Töpferdorf Suffleinheim Kochgeschirre schaffen muß, so haben die Elsässer Kinder das Nachsehen, wenn sie auf ihre Geschirre untern Tannenbaum dieses Jahr zum Teil vergeblich warten müssen.

W. Sch.

Arbeitet mit am Gauarchiv!

Weiteres Material vom Volkstumskampf des Elsaß gesucht

Der Ende November in den Zeitungen erfolgte Aufruf zur Mitarbeit am Gauarchiv der NSDAP, in Straßburg hat bei den elsässischen Volksgenossen bereits ein lebhaftes Echo gefunden, wie das zahlreich eingegangene Material, vor allem Plakate, Bilder, Flugblätter, Bücher und Erlebnisberichte — darunter ein Brief, den eine 83jährige Frau aus der Evakuierung in Südfrankreich an Verwandte geschrieben hat — beweist. Es läßt zugleich erkennen, daß noch eine Menge dokumentarischen Materials über die politischen Schicksale des Elsaß seit 1918, wie Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Kampfschriften, Plakate, Flugblätter, Handzettel, Stimmzettel, Abzeichen, Symbole, Fahnen, Lichtbilder usw. vorhanden ist. Die bevorstehenden Feiertage geben gewiß jedem Gelegenheit zu einer gründlichen Nachschau in Schreibtisch, Bücherschrank, Kisten und Truhen und wo die genannten Dinge nur stecken mögen. Auch scheinbar wertloses Material dieser Art kann für das Archiv von Wert sein. Jeder Elsässer, gleichgültig in welchem politischen Lager er einmal gestanden haben mag, soll an der Geschichte des Volkstumskampfes seiner Heimat mitarbeiten, ohne ir-

gendwelche Nachteile fürchten zu müssen, indem er das Material, einsetzt an das Gauarchiv der NSDAP, Straßburg, Gauhaus.

Kommissarischer Baudirektor

Der Herr Reichsstatthalter hat den Bauat Richard Beblo zu kommissarischem Uebernahme der Stadtbauratstelle der Stadt Straßburg berufen. Richard Beblo wurde als Sohn des damaligen Stadtbaurates von Straßburg Fritz Beblo in Straßburg-Ruprechtsau geboren. Straßburg ist ihm daher als seine Heimatstadt besonders ans Herz gewachsen. In den Jahren 1902 bis 1918 erbaute Stadtbaurat Fritz Beblo in Straßburg u. a. das große Schwimmbad, die Magdalenenkirche, das Lagerhaus am Rhein, den Nordfriedhof und viele Volks- und Berufsschulen. Fachliche Berufstätigkeit in München, Straßburg, Paris, bei der Heeresbauverwaltung, in Berlin und Stuttgart, ergänzten sein Studium an der Technischen Hochschule. Richard Beblo erstellte eine Reihe Wohnhäuser, Bauten der Postverwaltung, einen größeren Baukomplex für Sport und Erholung eines Berliner Industriewerkes und war außerdem Mitarbeiter an den Bauten der DAF.

Stadttheater Straßburg

Weihnachtsmärchen

»Die Gänsehirtin am Brunnen« von Trude Wehe (nach Gebrüder Grimm) zur Aufführung bringen. Der Mannheimer Friedrich Gellert hat eine sehr hübsche Musik dazu komponiert. Das Stück enthält alles, was Kinderherzen erfreut und Kinderherzen heller strahlen läßt. Die Geschichte von der schönen Königstochter Gunda, die sich in eine hässliche Gänsemagd verwandelt läßt, um ihren königlichen Vater vom Jähzorn zu heilen, ist aber auch zu herzlich und gemütvoll. Das dabei den Kleinen vorgespielt wird, was sie auf der einen Seite tun dürfen, auf der anderen aber lassen müssen, verleiht dem Märchen seinen besonderen Reiz.

Am 25. Dezember, um 19 Uhr, wird durch das Nationaltheater Mannheim Goethes »Egmont« gegeben werden. Musik von Ludwig van Beethoven. Die musikalische Leitung hat Werner Eisinger und die szenische Leitung Intendant Brandenburg. Vorverkauf wie üblich an der Theaterkasse und bei KfF.



Nora Holdenrieth

Urheberrecht beim Paul-Liess-Verlag, Leipzig

(35. Fortsetzung)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Mit der Haltung, wie sie der großen Armee auf ihrem Rückzug aus Rußland charakteristisch war, kehrte er also nach der Straße zurück, klaubte seine Mütze auf, deren annäherndes Gelb ebenfalls beträchtlich gedämpft erschien, und zog den Taschenspiegel, um sich über die Verwandlung, die seine Schönheit erlitten, zu orientieren. Er drehte mir dabei geflissentlich seine Hinterfront zu, sei es, um mir seine Verachtung zu bezeugen, sei es, um mir keinen Anlaß zu Triumph und neuen Spottreden zu geben. Es war somit kein Grund mehr vorhanden, meinen Mut länger im Zaum zu halten, ist trat auf den Fußsteig hinaus, und da meine Nase noch heftig blutete und mein Gesicht wie unter tausend Nadelstichen zu brennen anfing, schollen erneute Rachegelüste in mir an, zu deren Befriedigung ich aus der Rinne einen saftigen Dreckball formte. Der Bengler setzte gerade seine Mütze auf, und sie saß ihm noch nicht richtig fest, da flog sie ihm klatschend und wie von Geisterhand weggefegt in gestreckter Linie wieder herunter, während das gesamte Wurfmaterial gleich angeworfener Mörtel an seinem Hinterkopf hängen blieb.

Das war zuviel. Mit einem Wutschrei fuhr er herum, riß sich den Mantel herunter, warf ihn zu Boden und raste in gestrecktem Lauf auf mich los. Es war ein schrecklicher Augenblick, die Hände nach hinten gegen den Zaun gepreßt und starr vornübergebeugt, sah ich ihm, jeden Muz-

kel gespannt, entgegen, machte eine Scheinwendung und schoß im Augenblick des Aufpralls unter seinem ausgestreckten Arm hindurch. Der Zaun krachte in allen Fugen, mit solcher Wucht rannte der Bengler dagegen; ächzend und mit schmerzverzerrtem Gesicht taumelte er zurück, krümmte und bog sich, auf einem Bein umherhüpfend, während er das andere mit beiden Händen umfaßt hielt und sich krampfhaft das Schienbein rieb, lehnte sich dann an den Zaun, zog die Hose hinauf, untersuchte es und hinkte endlich, zum Erbarmen anzusehen, nach der Straße.

Damit war der Kampf entschieden. Zwar war ich so vorsichtig, mich immer noch in respektvoller Entfernung zu halten, um nicht einer Kriegslist zum Opfer zu fallen, doch dem Bengler war alle Kampflust vergangen, und mir nur noch einen fürchterlichen Blick zuwerfend, raffte er Mantel und Mütze auf und machte sich fluchtartig davon.

»He, du hast was vergessens«, schrie ich, das Rohrstockchen ihm nachwerfend, »ein Andenken an die Prügel, die du bezogen hast. Vielleicht brauchst es auch dein Alter noch für dich.«

Ein Mann in Arbeiterkleidung, der eben die Straße herkam, blieb stehen und betrachtete kopfschüttelnd den Bengler:

»Na, Langer, ein Kerl wie ein Dreschflügel, auszureißen vor so einer Handvoll! Geh, kauf dir Courage für fünf Pfennig!«

Aber der Bengler machte, als höre er nicht, und ohne sich umzusehen, den Mantel über dem Arm, die Mütze in der Hand und mit dem Taschentuch das verschmierte Gesicht abwischend, stolperte er die Straße hinunter, so schnell als es mit seinem zerschundenen Schienbein gehen wollte, um unten um die Ecke zu verschwinden.

Teufel, das war ein hartes Stück Arbeit gewesen! Jetzt endlich fand ich Zeit, an mich zu denken und wahrhaftig, es war nötig, denn ich war am Zusammenklappen. Die Backen, die Nase, die Lippen, alles war dick angelaufen, mit einer Kruste von Schweiß, Blut und Schmutz überzogen und so pelzig im Gefühl, daß ich, wenn ich mit der Zunge über die Lippen oder mit den Fingern über die Haut fuhr, geradezu meinte, das alles gehöre nicht zu mir, sondern sei ein fremdes Gesicht. Dabei spannte es und brannte wie von Brennesseln versengt und war um die Augen herum wie gepolstert, daß ich kaum nach der Seite sehen konnte. Am schlimmsten war es jedoch meiner Nase ergangen, sie mußte ganz klumpig und verbogen sein; zwar hatte ich keinen Spiegel, sie zu betrachten, aber wenn ich danach griff, war es, als fasse ich eine schwammige Geschwulst an. Und erst der Kragen und die Kleider! Um kein Haar besser als der Bengler mochte ich aussehen: Alles war naß, verdeckt, zerknittert, und die Hosen, die meine Mutter mir heute morgen frisch gereinigt und gebügelt auf das Bett gelegt hatte mit der Ermahnung, gut auf sie acht zu geben und sie zu schonen, hatten am rechten Knie einen handgroßen Riß, daß die Unterhosen durchsahen. Eine nette Ueberraschung würde das geben, wenn ich heimkam! Ein Glück nur war es, daß es so schnell Nacht wurde und mich wenigstens auf der Straße niemand sehen konnte.

Ich überlegte gerade, wie ich es am besten anfangen könnte, meine Mutter auf diesen neuen Schlag vorzubereiten, als mir siedend heiß einfiel, daß ich ja Dora um sechs Uhr abholen sollte. Jeder wird wissen, wie peinlich es ist, wenn man mit einem Mädchen etwas verabredet hat und die Umstände es wollen, daß man nicht in der richtigen Verfassung ist; ein einziger Knopf, der fehlt, ein einziger Flecken auf dem Kragen nimmt dann Dimensionen an, daß man sich als der schofelste Kerl vorstellt und an nichts mehr denken kann als an diesen Knopf oder Flecken, daß man die ungeschicktesten Dinge sagt und die ungeschicktesten Bewegungen macht, um ihn zu verdecken, weil man immer meint, alle Welt müsse nur darauf gucken. Jetzt erst, wenn man sich in einem solchen Zustand befand wie ich! Denn ganz abgesehen von meinem äußeren Eindruck, war mir von den vielen Schlägen so übel, daß ich jeden Augenblick glaubte, mich erbrechen zu müssen; zudem, ob bis um sechs Uhr mein Gesicht nicht noch dicker anlaufen würde, war auch so eine Frage. Unmöglich daher, bis dorthin zu warten. Das beste würde sein, mich einfach in den Schatten zu stellen, und wenn Dora vorbeikäme, ihr zuzurufen, es ginge heute nicht, ich sei krank oder hätte das Bein verstaucht, und sie solle entschuldigen.

Ich machte es denn auch so, zog mich nach der dunkelsten Stelle neben unser Haus zurück, wo die Laterne nicht hingleuchtete, und setzte mich auf das Kellerfenster, so erschöpft und zerschlagen fühlte ich mich. Es mußte gegen fünf Uhr gehen und Dora gleich kommen; und so war es auch. Die Haustür nebenan ging jetzt, und an dem behenden Schritt, der die Treppe herabkam, hätte ich allein schon gewußt, wer es war, ohne hinzusehen.

(Fortsetzung folgt)

„Unsere Fesseln sind zerbrochen“

Dreitausend bei der ersten deutschen Sonnenwendfeier in der Orangerie in Straßburg



HJ. legt Feuer an den Scheiterhaufen aus Holz und welschen Büchern (Bild links). — H-Standartenführer Bickler spricht (Bild rechts) (Aufnahmen: Amann)

Im regelmäßigen Kreislauf der Erde gibt es zwei Tage, an denen sich eine entscheidende Wende vollzieht: der 21. Juni, an dem die Sonne am höchsten über dem Horizont steht, und der 21. Dezember, an dem sie am tiefsten am Himmel liegt. Es sind die Tage der Sommer- und der Winter-sonnenwende, die Tage also, welche den geordneten Lauf der Jahreszeiten und damit den Gang unseres irdischen Lebens überhaupt bestimmen.

Das erkannten die Menschen in den frühesten Zeiten ihrer Geschichte. Wir wissen, — so sagt es die Ueberlieferung — daß unsere Vorfahren die Sonnenwende in eindrucksvoller Weise gefeiert haben, weil sie darin das Symbol der immerwährenden, sich stets erneuernden Lebenskraft der Erde erblickten. Der Brauch hat sich auf die geschichtliche Zeit in mannigfaltiger Form überliefert und ist bis in unsere moderne Zeit vorgedrungen. Vielerorts ist jedoch der Sinn dieser Feiern vollständig in den Hintergrund getreten. Meist ist nur das materielle Moment übrig geblieben. So hatten wir im Elsaß, auf den Höhen des Wasgenwaldes, z. B. droben auf der Scherhol bei Weißenburg, bis in die Franzosenzeit hinein unsere »Johannisfeuer«, an denen sich alt und jung erfreuten. Aber es fiel kaum jemand mehr ein, bei solchen Anlässen tiefer in sich zu gehen. Die seelischen Kräfte der Sonnenwendfeier waren ganz verloren gegangen. So war es bei uns im Elsaß, so war es auch in allen deutschen Gauen, bis jüngst der Nationalsozialismus diesen alt-deutschen Brauch zu neuem Leben erweckt hat.

Und gestern erlebten 3000 Volksgenossen auf der Spielwiese im Orangeriepark die erste deutsche Wintersonnenwendfeier im Elsaß. Die Mitglieder der Partei, SA, HJ, BDM, NSKK, waren im großen Viereck, zusammen mit der Polizei und Arbeitsdienst-männern angetreten. Mitten auf der Wiese

war ein großer Scheiterhaufen errichtet worden.

Als die Sonne sich zur Neige gesenkt hatte, machte SA-Standartenführer Schaffer an H-Standartenführer Hermann Bickler die Meldung. Hehr erklang das Lied »Lobet der Berge leuchtende Firne«, gespielt vom Kreismusikzug. Dann sprach ein Hitler-Junge den Vorspruch. Hell und kühn erschallten die Worte: »Kameraden, Werkgenossen, Deutschland ruft: zur Tat, zur Tat! Weltenwende! Weltenwende! Eine neue Zeit erblüht!« Dann stieg das Kampflied: »Nur der Freiheit gehört unser Leben« gen Himmel. Fackeln neigten sich rund um den Scheiterhaufen, während der Musikzug »Flammen empor« spielte. Als die Flammen turmhoch emporstiegen und die Funken sprühten, sprach H-Standartenführer Bickler. Er deutete den Sinn der Sonnenwendfeier. »So standen vor vielen tausend Jahren unsere Vorfahren, um den Blick zur

Vergangenheit zu wenden und voller Tapferkeit dem zu begegnen, was vor uns liegt. Noch nie hatte aber die Sonnenwendfeier solche tiefe Bedeutung als diesmal im Elsaß. Hinter uns liegt lange Finsternis, gähnende Leere. Vor uns aber liegt die neue, lebendige, feuerdurchglühte Zeit.

Jetzt trägt HJ. welsche Bücher herbei und übergibt sie dem Feuer. Diese Vernichtung ist ein Symbol. Dr. Bickler ruft dann zur Heldenehrung auf: »Ihnen weihen wir diesen Kranz, den diese Flammen aufnehmen sollen«, während HJ. den feierlichen Akt vollführt. Er schließt mit einem Gelöb-nis der »letzten und unzerbrechlichen Treue«, dem Führer, der »unsere Heimat verschont und ganz wiederhergestellt hat...«

Dann brausen die Lieder der Nation über die taghell erleuchtete Wiese. Flammen-zungen lodern, Funken sprühen, als ob sie in die Welt hinaus den Ruf tragen wollten: »Eine neue Zeit erblüht!« —hr.



Der Tonnenbühlbaum ersetzt auf Hiddensee den Weihnachtsbaum. — Der NS. Lehrer-Bund hat in seinem Hause in Berlin eine große Ausstellung »Weihnachtliches Brauchtum in deutschen Gauen« veranstaltet. An vielen Beispielen sieht man hier, wie in den verschiedenen Gegenden Großdeutschlands verschiedene Sinnbilder zur Weihnachtszeit verwendet werden. Der Gau Pommern zeigt allerlei Backwerk in Mischform, sowie den Tonnenbühlbaum aus Hiddensee. Er vertritt auf der Insel die Stelle des Weihnachtsbaumes (Scherl Bilderdienst)

Natürliche Seide bezugsbeschränkt

Es wird darauf hingewiesen, daß Seidenstoffe und Waren, die natürliche Seide enthalten, bezugsbeschränkt sind. Die in Spalte II der Kleiderkarte angegebenen Punktwerte für kunstseidene und kunstseidenhaltige Waren gelten auch für Waren aus natürlicher Seide und Waren, die natürliche Seide enthalten. Die unter B der Kleiderkarte für kunstseidene und kunstseidenhaltige Stoffe angegebene Bewertung gilt auch für Stoffe aus natürlicher Seide und Stoffe, die natürliche Seide enthalten. Die Punktliste für die Warenbeschaffung erfährt eine Änderung dahingehend, daß die für kunstseidene und kunstseidenhaltige Waren und Gewebe festgesetzte Punktbewertung auch für Waren aus natürlicher Seide und solche, die natürliche Seide enthalten, gilt. g. -

Kriegsschäden der Organisationen

Der Stillhaltekommissar für das Organisationswesen im Elsaß richtet an alle im § 2 der Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Auflösung, Ueberleitung und Eingliederung von Organisationen im Elsaß vom 31. Oktober 1940 genannten Einrichtungen die Aufforderung, soweit sie im Besitz von Liegenschaften sind, die durch den Krieg verursachten Schäden auf dem erforderlichen Vordruck bis zum 15. Januar 1941 dem zuständigen Kriegsschadenamt zu melden. Von den ordnungsgemäß ausgefertigten Meldungen ist der Dienststelle des Stillhaltekommissars für das Organisationswesen im Elsaß, Schwarzwaldstraße 26a, bis zum gleichen Zeitpunkt, eine Abschrift einzureichen. Die Organisationen, die bereits Kriegsschäden dem zuständigen Kriegsschadenamt gemeldet haben, übersenden nachträglich auch eine Abschrift der Meldung der Dienststelle des Stillhaltekommissars. g. -

Kleine Stadtnachrichten

Der Landeshandwerksmeister für Baden, der zugleich Beauftragter für das Handwerk im Elsaß ist, hat eine Geschäftsstelle bei der Handwerkskammer Straßburg, Vogesenstraße 34-36 errichtet Sprechstunde jeden Mittwoch, von 16 bis 18 Uhr dortselbst.

Das Deutsche Frauenwerk »Kolmarer Straße« Neudorf ist am 16. Dezember gegründet worden. Es sprach vor ca. 300 begeisterten Zuhörerinnen die Kreisbeauftragte der NS-Frauenenschaft, Pgn. Anna Müller, über Entstehung, Willen und Wirken der NS-Frauenenschaft. Als Sprechtag wurde festgelegt: Donnerstagabend, von 5 bis 6 Uhr, im Haus der Ortsgruppe, Kolmarer Straße Nr. 35, erster Stock.

Der städtische Abfuhr- und Straßenreinigungsbetrieb gibt heute in den amtlichen Mitteilungen bekannt: An folgenden Feiertagen findet keine Entleerung der Hauskehrichteimer statt: 25. und 26. Dezember und Neujahr, den 1. Januar 1941. Am Stefanstag (26. Dezember) wird der Müll nur in den Hotels eingesammelt, die auf die tägliche Abholung abonniert sind.

Der von Professor K. Müller geleitete reformierte Chor bringt am ersten Weihnachtsfeiertag, vormittags 9.30 Uhr, unter Mitwirkung von Frau Würth-Imbert die Weihnachtsmusik aus dem »Messias« von Händel zum Vortrag (Schildgasse 4).

Die vom 30. November bis 20. Dezember im Großen Börsensaal zu Straßburg gezeigte »Lehrschau Deutsche Werkstoffe und Deutsche Textilstoffe« fand am Freitag ihren Abschluß. Ueber 25 000 Volksgenossen haben die interessante Lehrschau besichtigt, die übrigens in der Zeit vom 4. bis 12. Januar 1941 in Schlettstadt aufgebaut gezeigt wird.

Standesamtsbericht Straßburg

vom 20. Dezember 1940

Geburten: Paul, Sohn von Eduard Nagenranft, Kraftwagenführer, und von Julie Wacker, 19. 12., Waisenhausallee 9. — Margareta, Tochter von Johann Rohr, Schriftsetzer, und von Emilie Heitz, 19. 12., Parkstraße 7, Schiltigheim. — Monika, Tochter von Karl Tillmann, Kraftwagenführer, und von Alice Kernacker, 19. 12., Alter Weinmarkt 36. — Albert, Sohn von Albert Oswald, Schlossermeister, und von Elisabeth Hochschlitz, 19. 12., Mutzig, Metzgasse 7. — Alice, Tochter von Martin Frischknecht, Huf- und Wagenschmied, und von Sophie Guhl, 19. 12., Schiltigheim, Kanalstraße 3. — Cäcilia, Tochter von Christian Brandt, Mechaniker, und von Minna Wendling, 19. 12., Kibitzewörth 3, Ndf. — Helene, Tochter von Karl Vogeleisen, Tagger, und von Luzia Laurent, 19. 12., Barr, Steigerstraße 4. — Gerhard, Sohn von Albert Martz, Schlosser, und von Marie Ohlmann, 19. 12., Schiltigheim, Vendenheimerstraße 15. — Johann, Sohn von Marzellus Bieth, Metzger, und von Marie Rohmer, 19. 12., Benfeld Nr. 20. — Adolf, Sohn von Emil Relle, Tagger, und von Luise Bohnert, 21. 12., Kanonierstraße 8. Sterbefälle: Klara Moschansky, ohne Beruf, 47, Ehefrau von Emil Klein, 20. 12. — Marie Wilhelm, ohne Beruf, 54, Witwe von Ludwig Siegel, 20. 12. — Ernst Sturm, Sattlermeister, 54, Ehemann von Christine Küster, 20. 12.

Bäckereien über Weihnachten

Die Bäckereien in Straßburg-Stadt und im Landkreis bleiben während den beiden Weihnachtsfeiertagen, am 25. und 26. Dezember, geschlossen. Am 24. Dezember werden die Bäckereien um 17 Uhr geschlossen. Also: Man decke sich rechtzeitig und reichlich mit Brot und Backwaren ein.

Aus der Partei

Am Mittwochabend fand in Grafenstaden, im Restaurant »Zum Sterne«, durch Kreisleiter Rombach-Erstein die Uebergabe der Ortsgruppen Illkirch-Grafenstaden, Lingolsheim und Ostwald an die Kreisleitung Straßburg statt. Nach Worten des Dankes an die Ortsgruppenleiter für die bisher geleistete Arbeit übergab er die Ortsgruppen dem zukünftigen Kreisleiter, H-Standartenführer Bickler. Dieser dankte seinerseits der Kreisleitung Erstein für die in den Gemeinden vollbrachte Aufbauarbeit und richtete an die übernommenen Ortsgruppen die Aufforderung, im Rahmen der Kreisleitung Straßburg wie bisher weiterzuarbeiten.

Weihnachten ohne Brandschaden

In das Fest der Freude mischt sich nicht selten herbes Leid. Alljährlich hört man leider von Bränden, Unglücks-, ja Todesfällen, die auf unvorsichtiges Hantieren am Weihnachtsbaum zurückzuführen sind oder darauf, daß sich der Standort des Baumes in der Nähe von Gardinen, Vorhängen oder anderen leicht entzündbaren und brennbaren Gegenständen befindet. Ein geringer Luftzug genügt oft zur Feuerübertragung. Man achte darauf, daß die Kerzen am Weihnachtsbaum eine senkrechte Lage erhalten, daß darüberliegende Zweige nicht vom Kerzenfeuer erfaßt und andere Kerzen nicht erwärmt werden können. Das Anzünden von Weihnachtsbäumen durch Kinder darf auf keinen Fall geduldet werden.

TELEFUNKEN und Rundfunk ein Begriff!

In fast 40jähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurde Telefunken auf der ganzen Erde zum anerkannten deutschen Pionierunternehmen der Funktechnik. Zu unseren Arbeitsgebieten gehören: Rundfunk- und Fernsehgeräte, Röhren, Antennen und Zubehörteile • Elektroakustik, Verstärker-, Lautsprecher-, Studio-Anlagen • Schallplatten, Plattenspieler, Koffer, Nadeln • Sender, Empfänger und alle Geräte für drahtlose Telegrafie und Telefonie und für Funknavigation zu Lande, zu Wasser und in der Luft



Auskunft durch TELEFUNKEN Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Geschäftsstelle Mannheim, P7, 8. Fernruf 25500

42 Ortsgruppen im Kreis Schlettstadt

Tagung der Ortsgruppenleiter im Barbarasaal — Die Marschroute für die Arbeit im kommenden Jahre

—ü. Schlettstadt, 22. Dez. Obwohl nun ein halbes Jahr verstrichen ist seitdem das Elsaß zum Großdeutschen Reich zurückkehrte, dünken uns bereits heute die Tage der Maginotlinie und der wilden Kriegshetze wie ein böser Traum, der eine Ewigkeit zurückliegt. Ungeheures ist in dieser kurzen Zeitspanne im Kreis Schlettstadt geleistet worden. Und wenn diese erstaunlichen Leistungen vollbracht werden konnten, so ist das in erster Linie das Verdienst der Partei, die ja im Dritten Reich der Motor allen Geschehens im Staate ist, und deren Aufbau nun auch im Kreis Schlettstadt im wesentlichen beendet ist. Im Rahmen einer Tagung der Ortsgruppenleiter, die sich freitagnachmittag im Barbarasaal zu Schlettstadt abwickelte, wurde die endgültige Gründung der 42 Ortsgruppen des Kreises vollzogen.

Der Kreisleiter spricht
Kreisorganisationsleiter Fossler eröffnete die Tagung und begrüßte den Kreisleiter, die Leiter der verschiedenen Parteigliederungen, die Vertreter der Behörden und die aus dem ganzen Kreis erschienenen Ortsgruppenleiter und Leiter selbständiger Zellen. Dann richtete Kreisleiter Burk das Wort an die Versammlung, um einen Ueberblick zu vermitteln über das in den vergangenen sechs Monaten Geleistete und um für die Arbeit im neuen Jahre die Marschroute festzulegen. Wenn man die Arbeit der Kreisleitung und der Ortsgruppenleiter rückblickend zu würdigen versuche, so könne gesagt werden, daß die größten und schwierigsten Probleme im Aufbau sowohl der Partei wie der Verwaltung bereits überwunden seien. Den Willen zur Mitarbeit ziehe unter der Bevölkerung, auch in Schlettstadt selbst, immer weitere Kreise. Die Zusammenarbeit mit der Kreisleitung und den Behörden sei ausgezeichnet gewesen.

Mit Befriedigung stellt Pg. Burk fest, daß der größte Teil der vom Gauleiter gestellten Aufgaben nun erfüllt sei. Mit nationalsozialistischer Gründlichkeit sei von Anfang an die allgemeine Säuberungsaktion in Angriff genommen worden. Die häßlichen Reklamen und sonstigen französischen Inschriften seien überall verschunden, im Ried sei an die Stelle der Distelfelder wieder das hebaute Ackerland getreten. Und im nächsten Jahre werde dafür Sorge getragen werden, daß kein Quadratmeter Boden mehr brachliege. Die periodisch überschwemmten Gebiete würden vom Arbeitsdienst melioriert werden, und es würde dafür gesorgt, daß diese leidigen Ueberschwemmungen verhindert werden. Es dürfe auch nicht mehr vorkommen, daß landwirtschaftliche Maschinen draußen in Wind und Wetter stehen und daß derart wertvolles Volksvermögen vergeudet wird.

Richtlinien für die Arbeit
Kreisleiter Burk erteilte dann den versammelten Ortsgruppen- und Zellenleitern wertvolle Richtlinien für die Aufgaben des Hoheitsträgers. Die verschiedenen Wirtschaftsgebiete streifend, kam er zur Feststellung, daß sich die Landwirtschaft im Kreis gut eingespielt habe und daß auch die Industriebetriebe nach und nach wiederangekurbelt würden. Durch die Bemühungen der DAF, habe sich das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft um ein

Ausgabe der Tankausweiskarten
—ü. Schlettstadt, 22. Dez. Es sei hier auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des Landkommissars über die Ausgabe der Tankausweiskarten hingewiesen.

HJ. bekommt Zuwachs
Ia. St. Moritz, 22. Dez. Unter dem Vorsitz des Ortsgruppenleiters R. Meyer und in Gegenwart des Bürgermeisters J. Schleber versammelten sich sämtliche Knaben von 10—18 Jahren in dem geräumigen Saale des Schulhauses. Der Bannführer Kast erläuterte die Ziele der HJ. Es meldete sich sofort eine stattliche Zahl zum Eintritt.

Beträchtliches verbessert. Ein noch größeres Augenmerk müsse auf die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen in den Fabriken, den Schulen und Rathäusern gerichtet werden.

In den Patois-Gemeinden
Die in den letzten Wochen durchgeführte Säuberungsaktion sei nun beendet. Auch in den Patois-Gemeinden könnten die Leute nun beruhigt sein. Und nun solle mit neuem Mut an die Arbeit gegangen werden. Die Ausgewiesenen seien anständig behandelt worden, eingedenk der großen Linie des Nationalsozialismus, der über Kleinigkeiten hinwegschreite und es verhe, einen Strich unter eine Rechnung zu setzen. Und den Denunzianten und Schreibern anonymer Briefe könne gesagt sein, daß man Mittel und Wege finden werde, ihnen das traurige Handwerk zu legen.

In den Patois-Gemeinden würden nun die Deutschsprachkurse aktiv vorwärtgetrieben werden, damit die Leute wenigstens in kurzer Zeit das Deutsche so beherrschen, daß sie es als Umgangssprache benutzen können.

Inzwischen habe auch die große Reinigungsaktion der Bücherschränke und -Schäfte eingesetzt. Alle diese französischen Schundbücher und perverser Journale, sowie die sonstigen verkommen literarischen Erzeugnisse sollten aus den Häusern ver-

schwinden und mit ihnen auch manches kitschige Bild, das man leider heute noch in Wirtschaften, Läden und Werkstätten zu Gesicht bekommt.

Bis zu den Blöcken
Der Aufbau der Partei sei unter anderen Gesichtspunkten erfolgt als im Altreich und in den andern neuangegliederten Gebieten. Zu Anfang sei diese Arbeit außerordentlich schwer gewesen. Im wesentlichen sei der Aufbau der Partei nun beendet. Die Partei stehe nun im Kreis Schlettstadt von der Kreisleitung bis zu den Zellen und Blöcken. 42 Ortsgruppen seien nun gegründet, geführt von ebensoviele kommissarischen Ortsgruppenleitern. Die Einteilung der Ortsgruppe in 116 Zellen sei vollendet und diese wieder seien in 517 Blöcke aufgeteilt.

Es könne denn mit dem heutigen Tage der Rohaufbau der Partei im Kreis Schlettstadt als beendet angesehen werden. Mit der nunmehr endgültigen Gründung der Ortsgruppen seien auch deren Leiter nunmehr definitiv als kommissarische Ortsgruppenleiter bestellt.

Es sei eine schöne und große Aufgabe, die ihnen in dieser weltumwälzenden Zeit als politischen Soldaten des Führers gestellt sei. Mit doppeltem Pflichtgefühl und doppeltem Eifer möge nun ein jeder an die Arbeit gehen, damit neues Leben in den Kreis Schlettstadt einziehe.

Weihestunde an der Breusch

Die erste Sonnenwendfeier in Molsheim — Ein nachhaltiges Erlebnis

R. Molsheim, 21. Dez. Draußen auf dem Holzplatz an der Breusch gab es an diesem wintertlichen Samstagabend ein großes Schauspiel, das sich, für die zahlreichen Molsheimer, die trotz der bereits herangebrochenen Dunkelheit den Weg nicht gescheut hatten, zu einem nachhaltigen Erlebnis gestalten sollte. In der Tat war die zum ersten Male seit der großen Wende abgehaltene Feier — die der Wintersonnenwende — für die meisten Teilnehmer etwas völlig Neues. Nur die wenigsten unter ihnen wußten wohl bis dahin um den tiefen Sinn eines Geschehnisses, das sich nun auch hier wie im übrigen Großdeutschen Reich alljährlich um diese Zeit wiederholen soll.

Es ging eben gegen 6 Uhr abends, als sich, unter den Klängen der Stadtmusik, vom Schmiedtor herkommend, ein langer Zug näherte, bestehend aus dem Molsheimer Sturm der SA., der Hitlerjugend, dem BDM., sowie den übrigen Gliederungen der Ortsgruppe der NSDAP. Es währte nicht lange, und sie alle hatten, im Quadrat, an der Feierstätte Aufstellung genommen, in deren Mitte geschickte Hände einen etwa zwei Meter hohen Holzstoß aufgebaut hatten, der selbst einen großen Pack volks- und reichsfeindlicher Bücher und anderer Schriften umgab...

Wieder ertönten, langsam getragen, die Klänge der Musik, dann löste sich aus den Reihen der SA., einer der neuen braunen Soldaten des Führers, trat in die Mitte zwischen Feierteilnehmer und Flammenstoß, um mit langsamer Stimme, Wort für Wort, einen Sinnspruch vorzutragen, der gewissermaßen die volle Bedeutung des heutigen Anlasses enthielt:

Alle Tore stehen offen,
Und die Freude strömt herein,
Neue Kraft und neues Hoffen,
Neues Leben, neues Sein...

Und dann loderte der Flammenstoß in hellem Schein zum nächtlichen Dezemberhimmel. Und nun war es Kreisamtsleiter Feidt, der, als Sprecher der Partei, das Wort ergriff. »So wie diese Flammen, hat sich, vor noch nicht allzu langen Jahren, in unserem von inneren und äußeren Nöten bedrängten Vaterlande ein Feuer, das der völkischen Wiedergeburt, entfacht. Es

war die nationalsozialistische Revolution, jene einzigartige Bewegung, die stets und immer nur ein Ziel im Auge hatte: das Wohl des deutschen Volkes. Und so wie die Jugend im Altreich von Anfang an einer der Hauptträger dieser unaufhaltsamen Entwicklung gewesen, wie sie es auch noch heute ist, soll nun auch die Jugend des Elsaß mitwirken an dem großen, der Vollendung zustrebenden Werk...«

Nun erschollen aus Hunderten von Kehlen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann wandten jung und alt, noch völlig unter dem Bann des Erlebten, langsam zur Heimkehr...

Aus dem Kreis Erstein

Ueber die Feiertage

rI. Erstein, 22. Dez. Die Palast-Lichtspiele warten über die Feiertage mit folgenden Programmen auf: 25. und 26. 12. jeweils 15,30 und 19,30 Uhr »Waldrausch«; 28. und 29. 12. (gleiche Zeit) »Butterfly«; 31. 12. um 19,30 und 1. 1. 1941 um 14,30 und um 19,30 Uhr »Anton der Letzte«. In jeder Vorstellung wird außer einem Kulturfilm die neueste Wochenschau geboten.

Weihnachten entgegen

rI. Erstein, 22. Dez. Es weihnachtet... Immer näher rückt der Abend, den unsere Kleinen in freudiger Hoffnung, mit Sehnsucht erwarten. Und da zum ersten Male seit langer, langer Zeit wieder deutsche Weihnachten im Elsaß gefeiert werden können, hat man Sorge dafür getragen, daß alle Volksgenossen der Weihnachtsfreude teilhaftig werden.

So stieg gestern abend die Sonnenwendfeier. In allen Ortschaften loderten die Flammen, Symbol des neuen Geistes.

In den Kindergärten des Kreises wurden Freitag und Samstag die Vorweihnachtsfeiern veranstaltet. Die Kleinen wurden von der NSV. reich beschenkt. Schließlich wird dann morgen in allen Ortschaften die Volksweihnachtsfeier der NSDAP. stattfinden.

In Erstein findet die Feier heute um 14 Uhr im Saale des Hotel Marx statt.

HEIMAT-UMSCHAU

In Altkirch fand im Kornhaussaal eine Tagung der Bürgermeister und Ratschreiber statt. In seiner Eröffnungssprache erinnerte Landkommissar Dr. Ritter an den Zweck derartiger Versammlungen und bat sie, zu Hause alle jene zu beruhigen, die durch die im Interesse des Elsaß selbst notwendig gewordene Säuberungsaktion erschreckt worden sind. Diese Aktion ist zu Ende geführt.

In Isenheim ereignete sich in der gleichen Zeche ein weiterer Unfall. Krasser P. war damit beschäftigt, einen entgleisten Lowry wieder einzuhaken. In diesem Augenblick wurde er von einem anderen Wagen erfaßt. Er erlitt dabei eine schwere Verletzung an der linken Hand. Krasser ist umso mehr zu bedauern, als er vor kurzem, ebenfalls infolge eines Unfalls, drei Finger der linken Hand verlor.

In Kolmar stand ein alter Mann unter der Anklage, zwei Fahrräder gestohlen zu haben. Der Angeklagte allerdings behauptete, er habe die Räder billig gekauft. Seine Erklärungen sind nicht glaubhaft und des Gericht verurteilte den Dieb zu zehn Monaten Gefängnis.

In Sulz fiel dieser Tage der Schlosser Johann B. einem schweren Unfall zum Opfer. Der junge Familienvater arbeitete im Schacht »Maria-Luise«, wo er untertag mit der Reparatur eines Schremerblechs beschäftigt war. Plötzlich stürzte eine Salzwanne ein und die schweren Salzblöcke trafen seinen Fuß so unglücklich, daß derselbe gebrochen wurde.

Verwaltungsbetrieb über die Feiertage

R. Molsheim, 22. Dez. Anlässlich der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage unterhält das Landkommissariat für den Kreis Molsheim in der Zeit vom 23. Dezember bis 1. Januar nur einen Bereitschaftsdienst. Es wird daher empfohlen, nur in besonders dringlichen Fällen vorstellig zu werden.

Volkswihnachtsfeier in Ottrott

nn. Ottrott, 21. Dez. Die Volkswihnachtsfeier in unserer Gemeinde findet am heutigen Sonntag um 16 Uhr im Schulsaal statt. Die Ortsgruppe der NSDAP. wird bei dieser Gelegenheit den Kindern eine große Freude bereiten. Ueber hunder Kinder sollen beschert werden.

Berufserziehungswerk im Kreis Erstein

rI. Erstein, 22. Dez. Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet ab 7. Januar 1941 einen Kurzschriftkurs in der Kreisstadt. Es ist nun dies nicht der erste Lehrgang der vom Berufserziehungswerk in unserem Kreis in die Wege geleitet wurde. In Erstein selbst läuft seit einiger Zeit ein erster Kurs, der sich eines regen Besuches erfreuen kann. Schülerinnen und Schüler haben bereits schöne Fortschritte erzielt. Im benachbarten Benfeld floriert ein ähnlicher Lehrgang. Wie man uns nun mitteilt, wird demnächst auch ein Maschinenschriftlehrgang für Anfänger beginnen. Mit der Einführung dieser Lehrgänge gibt die DAF. allen Büroangestellten und sonstigen Interessenten die Möglichkeit, sich beruflich zu vervollkommen. Sie weist ihnen praktisch den Weg, wie sie es anzufassen haben, um in der hoffnungsreichen Zukunft, die sich ihnen eröffnet hat, weiterzukommen.

Für jede Auskunft mögen sich die Interessenten an die DAF., Seylergasse 2, Erstein wenden.

Neuer Bürgermeister

An. Osthausen, 22. Dez. Der bisherige Bürgermeister Reinhard Fritsch hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Auf Vorschlag des Kreisleiters wurde Joseph Meyer durch den Landkommissar zum Nachfolger des scheidenden Bürgermeisters bestimmt.

Ein guter Rat:

**Weine
Sekt
Cognac usw.
und Lebensmittel**

UNION

STRASSBURG
Straße des 19. Juni

Das Winterhilfswerk im Kreis Weißenburg

23 802 Volksgenossen durch das WHW. unterstützt — Für nahezu 150 000 Mark Wertscheine zu Weihnachten

Weißenburg, 22. Dez. Mit dem 1. September setzte im wieder deutsch gewordenen Elsaß zum ersten Male das größte Hilfswerk aller Zeiten, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, ein. Im Kreis Weißenburg mit seinen 65 geräumten Gemeinden bot sich dem WHW., wie der NSV. überhaupt, ein riesenhaftes Tätigkeitsfeld. Mittellos kamen zehntausende Volksgenossen aus ihren Flüchtlingsquartieren zurück. Partei und Staat ließen ihnen die größtmögliche Hilfe zuteil werden, die ihnen über die ersten Hindernisse hinweghalf. Die dringend benötigten Haushaltsgegenstände sowie alles zur Wiederaufnahme der Arbeit Erforderliche wurde ihnen zur Verfügung gestellt. Wenn sie heute auch wieder fast restlos in den großen Arbeitsprozeß eingereiht sind und in gerechter Weise entlohnt werden, so sind sehr viele unter ihnen doch immer noch hilfsbedürftig, denn vielen Tausenden ist nichts, aber auch gar nichts geblieben.

Diese Volksgenossen zu betreuen, hat das Winterhilfswerk sich zur Pflicht gemacht, denn überall, wo Volksgenossen in Not sind, da ist auch die NSV. mit ihren verschiedenen Abteilungen hilfsbereit zur Stelle. Seit ihrer Rückkehr erhalten sie jeden Monat Wertscheine des WHW., mit denen sie ihre dringendsten Bedürfnisse decken. Wertscheine im Gesamtwert von etlichen hunderttausend Mark sind in unserem Kreis schon verteilt worden. Viele bittere Not ist damit schon gelindert worden. An Hand der Zahlen des laufenden Monats kann der Leser sich einen Begriff vom Ausmaß der WHW.-Betreuung machen. Im Monat Dezember werden im Kreis Weißenburg 23 802 hilfsbedürftige Volksgenossen durch

das Winterhilfswerk unterstützt. Die Höhe des Betreuungssatzes ist für diesen Monat auf 6 RM. pro Kopf festgesetzt, sodaß für nahezu 150 000 Mark Wertscheine verteilt werden. In ganz besonderen Fällen erfolgen noch Zusatzbetrugungen. Die Ausgabe der Wertscheine erfolgt überall vor den Feiertagen, damit sie bei den Weihnachtseinkäufen verwandt werden können. Die großzügige Betrugungsaktion ist umso höher zu bewerten, als wir uns immer noch im Krieg befinden.

Auch die Kinder wird das WHW. zu Weihnachten nicht vergessen. Im Rahmen der Weihnachtsfeier, die heute nachmittags um 4 Uhr allorts stattfinden, wird das Winterhilfswerk die Kinder reichlich beschenken. In mehreren Sälen des alten Gymnasiums waren die vielen guten und schönen Sachen aufgestapelt und sind gestern an sämtliche Gemeinden des Kreises verteilt worden. Ohne zu übertreiben dürfen wir sagen, daß es im Elsaß noch nie eine solche ausgiebige Kinderbescherung gegeben hat. Alles was den Kindern Freude macht, kommt zur Verteilung. Da ist zuerst das süße Weihnachtsgedächtnis, Lebkuchen, Bredle, Stollen, mehrere Zentner Orangen usw. Natürlich fehlen die Spielsachen nicht, und darin gibt es wirklich größte Auswahl: Perlenspiele, Irrgarten-Spiele, Blumenspiele, Hohner Mundharmonika, Tisch-Tennis, Rundfunkspiel, Baukasten, Puppen, Schaukelpferde, Herde, Rechenmaschinen, Eisenbahn, Schiffe, Tanks, Flieger, Flugabwehr usw. usw. Außerdem werden viele nützliche und notwendige Sachen, wie Kinderwäsche und Kinderkleider verteilt. Ein beträchtlicher Teil der zur Verteilung gelangenden Sachen sind dem deutschen Frauenwerk des Kreises Weißenburg durch die NS.-Frauensschaft von Karlsruhe unent-

geltlich übermittelt worden. Ein besonderes Verdienst kommt dem Bdm. und der HJ. zu, die viele nützliche Sachen und Spielzeuge aus altem gesammeltem Material hergestellt haben. Letztere Gegenstände waren im Schaufenster Kany am Rathausplatz ausgestellt und erregten allgemeine Bewunderung. Während die Edwaren wahllos an alle Kinder verteilt werden, erhalten Spielsachen nur jene Kinder, deren Eltern durch das WHW. betreut werden.

Diesem großen Werk steht der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Kempf, mit viel Geschick vor. Mit berechtigtem Stolz darf er die Bilanz seiner bisherigen Tätigkeit ziehen. Wenn in diesen Tagen in tausenden von Familien im Kreis Weißenburg Weihnachten nach echtem deutschem Brauch gefeiert werden kann, dann hat auch er ein Verdienst daran. Und das dürfte seine größte Weihnachtsfreude sein.

Gegen die Deichsel gerannt

Ottrott, 22. Dez. Am vergangenen Dienstag widerfuhr dem 23jährigen Johann Reisser ein Unfall, der ihm leider das Leben kosten sollte. Beim Hantieren mit einem Wagen rannte der junge Mann mit dem Unterleib gegen die Deichsel. Der hinzugerufene Arzt verordnete die Ueberführung in das Straßburger Bürgerspital an, wo der Verunglückte am Donnerstagabend verschied.

Neues Leben in Kinzheim

Kinzheim, 22. Dez. Das hiesige Vereinsleben wird sich auch bei uns den neuen Verhältnissen anpassen, es sind schon Vorbereitungen in dieser Hinsicht getroffen worden. In unserem kaum 1300 Einwohner zählenden Gebirgsdorf bestanden vor dem Krieg nicht weniger als sieben Vereine, was dem guten Einvernehmen und dem Ortsfrieden immer abträglich war. Nun wird in Zukunft diese Vereinskügelerei aufhören zum Wohle des einzelnen und der Allgemeinheit.

In der Kunkelstube

Die matt brennende Lampe stand auf dem Tisch. Das Nachtesse war vorüber. Mit ruhigen Bewegungen räumte die Mutter den Tisch. Der Vater hatte sich neben den Ofen gesetzt und das Pfeifchen angezündet. Der Großvater saß im Lehnstuhl und hatte auch die Pfeife im Munde. Etwas Besonderes, Erwartungsvolles lag in der Luft. Das Beste des Tages sollte noch kommen.

Und richtig. Unten an der Haustür klopfte jemand die Schneestollen von den Schuhen. Und bald trat mit Spinnrad und Kunkel die Base in die Stube. Schulzen's Gretel kam und das lustige Bärbel und des Metzgers Sophie. Auch der Vetter kam, der nun längst im Grabe ruht, damals aber noch lustige Augen hatte und so schön erzählen konnte, wie es ihm da und dort ergangen, als er noch Schäfer gewesen.

Bald schnurrten die Rädchen, und bald fiel auch das wundersame Wort: Es war einmal... Und nun standen geheimnisvolle Dinge vor den Menschen in der abendlichen Stube auf. Es wurde heller und wärmer; obwohl draußen Schnee lag und dunkle, rabenschwarze Nacht über dem Dorfe brütete...

Es war einmal... Ein Wanderer zog die Straße dahin. Da kollerte ein Totenkopf vor ihm her.

»Komm und speise zu Mittag mit mir!« rief ihm der Wanderer zu. — »Hab Dank!«, antwortete der Totenkopf. »Habe weder Hunger noch Durst. Morgen aber wirst Du mein Gast sein. Da gibt es keine Absage!«

Der Wanderer sah nach einer Weile zwei Krähen auf einem Baume, die heftig miteinander zankten. Später kam er an einen Bach, an dem ein Pfarrer mit einem Zuber in der Hand stand. Der Geistliche schöpfte Wasser in den Eimer, das aber immer wieder unten herauslief.

»Da könnt Ihr noch lange Wasser reintun«, meinte der Wanderer. »Euer Eimer hat ja ein Loch!«

Der Pfarrer gab ihm keine Antwort, sondern fuhr mit seiner Arbeit fort.

Der Wanderer kam schließlich an ein Haus. Er klopfte an. Es meldete sich jedoch niemand. Da riß er einen Fensterladen auf. Ein gewaltiges Heer von Vögeln flog aus dem Haus.

Der Wanderer warf den Fensterladen rasch wieder zu und zog weiter. Da sah er an einem Wasserlein den Totenkopf wieder. Der lud ihn jetzt ein, ihm auf sein Schloß zu folgen.

Dort waren große Säle und Kammern, in denen lauter Lichtlein brannten. Da der Wanderer darüber erstaunt war, erklärte ihm der Totenkopf, daß dies die Lebenslichtlein seien. Jeder Mensch habe sein Lichtlein, das so jeder brenne, als er lebe. Mit dem Tode aber erlösche es.

Der Wanderer durfte dann auch sein Lichtlein sehen. Es war bis auf ein Stümpflein abgebrannt.

Da er darüber traurig war, versuchte ihn der Totenkopf durch ein Gespräch von seiner Schwermut zu befreien. Er fragte ihn nach seinen Erlebnissen, worauf ihm der Wanderer von den verschiedenen Begegnungen erzählte. Der Totenkopf gab ihm sinnvolle Erklärungen:

Die Krähen auf dem Baume waren zwei Brüder, die sich immer in den Haaren lagen und ständig miteinander Prozesse führten. Sie sind dazu verurteilt, auch nach dem Tode weiter zu zanken.

Eingestürzte Häuser, verkohlte Mauerreste

Das traf die Schönauer an — Doch es wurde fest gearbeitet

Schönau, 22. Dez. Weit draußen im Ried liegt Schönau. In den letzten Monaten wurde das stille Rieddorf viel genannt: ist es doch nach Markolsheim die am schwersten heimgesuchte Gemeinde, die während langer Wochen mit ihren eingestürzten Häusern und verkohlten Mauerresten ein Bild trostloser Verwüstung bot. In den vergangenen zwölf Wochen hat sich aber viel geändert.

Am 26. September kehrten die Schönauer in die Heimat zurück. Von denen, die seit Juni nach und nach heimgekommen waren, hatte man in der Dordogne erfahren, wie das Dorf aussieht. Aber deshalb gab es an jenem Abend keine Verzweiflungsszenen. Vor den Trümmern der trauten Elternhäuser blieben die Augen trocken: man hatte doch noch gesunde Glieder und sämtliche Väter, Gatten und Söhne, die als Krieger fortgezogen, waren wieder mit ihren Lieben vereint. Für den Wiederaufbau würde der Mut nicht fehlen; denn daß uns dazu mächtige Hilfe gesichert war, dafür war die tadellos organisierte Beförderung der 300 Rückkehrer mit sämtlichem Gepäck vom 10 Kilometer entfernten Bahnhof Wittsheim nach Schönau schon eine feste Gewähr.

Schon am Tage darauf gings an die Arbeit, denn geögert durfte nicht werden. Ziegel wurden nachgesteckt, Scheiben eingesetzt, die Wohnungen wieder wohnlich hergerichtet. Alles ging rasch vonstatten, weil im August eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes bereits den von den Fran-

en wurde geschafft. Am zweiten Tage nach der Rückkehr kam Mehl ins Dorf, Zucker und Teigwaren. Am vierten Tage stand der Bäcker und Lebensmittelhändler stolz vor seinem mit Waren und Brotlaiben bedeckten Ladentisch — und es wurde eingekauft wie früher. Dann gabs Kartoffeln, Kraut, gelbe Rüben, Pferde mußten geholt werden, Kühe und Zugschsen. Dann allerlei Geräte und für den Haushalt notwendige Gegenstände aus dem Versorgungslager Richtolsheim. Dann kamen schließlich die von »Vater« Enderle aus Markolsheim besorgten Judenmöbel — gleich sechs Möbelwagen voll — die zur größten Zufriedenheit ausgeteilt wurden.

Und eines Tages trafen die Bauern von Müssig ein. Den nationalsozialistischen Grundsatz: »Gemeinnutz geht vor Eigenutz« in die Tat umsetzend, kamen sie mit Pferd und Pflug zu Hilfe, so wie später die von Müttersholz — und das Saatgut, das in früher nie gekanntem Mengen an die Einwohner verteilt worden war, konnte der Erde anvertraut werden. Sauber gemähte Wiesen, frischgepflügte und angesäte Ackker liegen nun wieder da, wo vor drei Monaten hohe Disteln im Stachelndraht wucherten und zersplitterte Baumstämme neben Granatrichtern vorzeitig winterliche Stimmung hervorriefen.

Im Dorffinnern herrschte unterdessen Hochbetrieb: Baumeister, Unternehmer und Arbeiter schaffen ohne Rast an der Neuaufichtung und Verschönerung der Gemeinde. Mauerreste stürzen, lange Wagenkolonnen führen den Schutt in die Gräben des Rheinwalds. Von den großen, zerschossenen oder verbrannten Bauernhöfen in der Mitte des Dorfes bleiben nur noch die Fundamente. Es wurde fest gearbeitet. Es mußten vorher alle noch stehenden Häuser, ohne Ausnahme, mehr oder weniger ausgebaut werden.

Von allen Seiten wurde für die Schönauer gesorgt, die sich dafür dankbar zeigten. Wo zugriffen werden mußte, konnten Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Bauernführer auf die freiwillige Hilfe sämtlicher Einwohner zählen. Alle hatten verstanden, daß die Zeit des Haderns und Meckerns endgültig vorüber ist. Ein Beweis dafür ist die Bereitwilligkeit, mit welcher Blockleiter und Helfer an die Arbeit gingen, als es hieß, in sämtlichen Haushaltungen die Kriegsschäden aufzunehmen.



zosen zurückgelassenen Unrat aus den Häusern entfernt hatte. Um das Essen brauchte man sich in diesen ersten Tagen nicht zu sorgen, die von der NSV. errichtete Küche arbeitete mit Hochdruck und die guten Mahlzeiten, die damals kostenlos verabreicht wurden, vergassen sie nicht.

Damit war jedoch nicht alles getan. Die Gemeinde sollte nach der langen Abwesenheit so schnell als möglich wieder auf eigene Beine stehen können. Lebensmittel mußten her: Brot, Milch, Kartoffeln. Und



BÜRO- UND KLEINSCHREIBMASCHINEN

bietet Ihnen OLYMPIA in reicher Auswahl. Die OLYMPIA 8 fürs Büro gibt es in 5 Wagenbreiten und vielen Spezialausführungen. Bei den Kleinschreibmaschinen können Sie unter 5 Modellen wählen. Als neuestes OLYMPIA-Erzeugnis zeigen wir die OLYMPIA PLANA, die erste deutsche flache Schreibmaschine.

Olympia



DRUCKSCHRIFTEN UND VORFÜHRUNG DURCH DIE OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE AG, STUTTGART N., KRONENSTR. 24, RUF 20655
Vertretung für Strassburg und Unterelsass: OSKAR MALLER, STRASSBURG-KRONENBURG, Ottrotter Strasse 21

Sport

Der heutige Fußball

- Elsaß — Abteilung II:
FC. St. Ludwig — FC. Mülhausen
- Württemberg:
Stuttg. Kickers — Sportfreunde Eslingen
Sp. Vgg. Untertürkheim — VfR. Aalen
SSV. Ulm — SVgg. Cannstatt
- Baden:
VfL. Neckarau — SV. Waldhof
- Bayern:
SpVgg. Ffth — Neumeyer Nürnberg (in Nürnberg)
BC. Augsburg — Würzburger Kickers
Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg
Schweinfurt 05 — 1860 München
Bayern München — VfB. Schweinfurt
- Gesellschaftsspiele:
RSC. Straßburg — 1. FC. Pforzheim
VSB. Stuttgart — Sportg. H. Straßburg
FC. Zabern — SV. Straßburg
FC. Königshofen — FCL. Grafenstaden
SC. Schiltigheim — SV. Hönheim
Sp. Vgg. 1922 — SV. Ostwald
Frankenthal/Worms — Frankfurt
1. FC. Kaiserslautern — Rotweiß Frankfurt
Germania 94 Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt

Straßburgs Fußballgegner

Die Wormser Stadtmannschaft, die am 25. Dezember gegen Straßburg antritt, wurde wie folgt gebildet: Müller (Pfiffilgheim); Hartmann, Kern; Sattler, Kiefer, Fries; Sattel, Siffing (alle Wormatia), Laudenschlag (Lampertheim), Pohl, Fath (beide Wormatia).

Karlsruhe wird am zweiten Weihnachtstag den Straßburgern wie folgt gegenüberstehen: Fleckenstein; Gizzi, Bolz; Pförtner, Wunsch, Seeburger II; Zollhöfer, Rastetter, Fischer, Schwörer, Hellwig.



Tante Emma: »Sag mal, wer ist denn nun eigentlich Erich?»

Weihnachten beim Bereichssportführer

Ministerialrat Kraft versammelte seine Mitarbeiter

Freitagabend hatte der Sportbereichsführer der Bereiche XIV: Baden und XIVa: Elsaß, Ministerialrat Herbert Kraft seine engeren Mitarbeiter und die Angestellten der beiden Bereichsämter zu einer Weihnachtsfeier nach dem Straßburger Bereichsamt geladen. Es war eine schlichte, ungezwungene, herzliche Stunde. Der Baum war da und die alten, vertrauten Weihnachtslieder wurden gesungen. Ministerialrat Kraft sprach allen seinen Mitarbeitern den herzlichsten Dank aus; den Badenern für die unentwegte Jahresarbeit auf vorgeschobenem Posten; den Elsaßern für den restlosen Einsatz im Aufbau und Ausbau der Elsaßer Leibesübungen. Gemeinschaftswunsch: Weihnachten 1941 als erste große Friedens-Weihnacht im Grossdeutschen Reich!

Hermann Linnenbach übermittelte dem Sportbereichsführer den Dank der Badener und Elsaßer und versprach treue Gefolgschaft im weiteren grossen Aufgabengebiet.

Abschluss der Feierstunde war die Verlesung eines Weihnachtsgrusses und Weihnachtswunsches der beiden Sportbereiche an den Reichssportführer.

Wichtiges — ganz kurz

Der Oberführer Behrends wurde zum Leiter des Fachamts Schwimmen in der Reichsführung des NSRL bestimmt.

Zum neuen Leiter des Fachamts Fechten wurde der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, H-Gruppenführer Heydrich berufen.

Das erste Länderspiel im Fußballjahr 1941 findet am 6. April statt, und zwar wird es die Begegnung gegen Ungarn sein.

Das Weihnachtstennisturnier in Barcelona wurde aus technischen Gründen abgesagt.

Der für unschlagbar gehaltene amerikanische Meistertennisspieler Donald Budge verlor gegen den unbekannteren Berufstennisspieler Herrn Peterson 3:6, 4:6.

Sportförderung im Generalgouvernement

Stadion für 40 000 Zuschauer — DTSG. Krakau der größte Verein

Der Aufbau der deutschen Leibesübungen im Gebiet des Generalgouvernements, der im März dieses Jahres mit der Berufung von Dr. Georg Niffka auf den Posten eines Sportbeauftragten des Generalgouverneurs bei der Regierung in Krakau eine entscheidende Wendung erfahren hatte, konnte in dem nun zu Ende gehenden Jahre bedeutende Fortschritte machen. Der Generalgouverneur hat für den Aufbau der Arbeit die Lösung gegeben, daß jeder im Gebiet des Generalgouvernements wirkende Deutsche zur Förderung seiner Gesundheit und zur Erhaltung seiner Wehrkraft Leibesübungen treiben soll. Nach einem Bericht der »Warschauer Zeitung« konnte erreicht werden, daß diese Forderung weitgehend erfüllt wurde. 80 bis 90 v. H. der im Generalgouvernement eingesetzten Deutschen treiben Leibesübungen. Die Angehörigen der Wehrmacht, der Polizei, die den Hauptbestandteil des Deutschen bilden, werden durch den Dienstsport erfüllt. Die Generaldirektion der Ostbahn und die Deutsche Post Ost haben für ihre Angehörigen den Betriebssport organisiert und die Beamten und Angestellten der deutschen Ämter gehen zu ihren Pflichtsportnachmittagen bzw. nehmen freiwillig an den Kursen der Deutschen Turn- und Sportgemeinschaften teil, so daß die

Grundlage für eine Breitenarbeit geschaffen wurde. Es wurden bereits an 80 Deutsche Turn- und Sportgemeinschaften gegründet. Hand in Hand mit der Organisation ging die Wiederherstellung und die Neuanlage von sportlichen Übungs- und Kampfstätten. Das beschlagnahmte Eigentum der aufgelösten polnischen Vereine und Verbände wurde an die deutschen Vereine überführt. Die größten Anlagen stehen in Warschau und in Krakau zur Verfügung. In Warschau hat das Stadion der Wehrmacht eine Hauptkampfbahn für 40 000 Zuschauer mit einer Tribüne für 12 000 Besucher, ein helles Freischwimmbad und eine Anzahl von Tennisplätzen.

Der größte Verein im Generalgouvernement ist die DTSG. Krakau mit rund 1000 Mitgliedern. In den Distrikten Radom und Warschau wurde in den letzten Monaten der Pflichtsport eingeführt, während Krakau und Lublin noch an dem Gedanken der freiwilligen Sportausübung festgehalten haben. Im ersten halben Jahre des Sportaufbaus konnten bereits Meisterschaften im Fußball, Handball, Tennis, Schwimmen, Rudern, Kanusport und in der Leichtathletik durchgeführt werden. Fußball ist die beliebteste Sportart.

1941 mehr internationale Schwimmkämpfe

Ausbau der Wettkämpfe mit Italien — 200-m-Kraulstaffel gegen Ungarn

Der deutsche Schwimmsport hat in diesem Jahre im internationalen Wettkampfsverkehr einige Beschränkungen auf sich nehmen müssen, weil im Gegensatz zu anderen Sportgebieten im Schwimmen dem Abschluß von internationalen Begegnungen bestimmte Grenzen gesetzt sind. Deutschland ist so stark, daß die Vereinbarung von Länderkämpfen schwierig ist, weil die Gegner von vornherein mit einer Niederlage rechnen müssen. Es hat daher in diesem Jahre auch nur einen Länderkampf gegen Ungarn gegeben, der in Budapest mit 23:21 Punkten gewonnen wurde, und weiter hat die deutsche Wasserballmannschaft an dem Dreiländerturnier gegen Ungarn und Italien in Budapest teilgenommen. Diese beiden Veranstaltungen werden auch im Jahre 1941 wieder durchgeführt werden. Die Termine liegen noch nicht fest, doch ist mit dem Rückkampf der Ungarn im Länderkampf wahrscheinlich im Juli zu rechnen. Gegen Ungarn soll nach Möglichkeit auch noch der bereits für dieses Jahr vorgesehen gewesene, von Ungarn aber wieder abgesagte Frauen-Länderkampf stattfinden. Als Austragungsort kommen Breslau oder Wien in Betracht.

Mit Italien wird der Wettkampfsverkehr voraussichtlich durch eine Begegnung der italienischen Nationalmannschaft mit einer Auswahl von Süddeutschland ausgebaut werden. Auch ein Wasserballspiel Süddeutschland — Italien ist geplant. Jugoslawien, dessen Spitzenschwimmer meistens Hochschul- oder Studenten sind, denkt an einen Hochschul-Länderkampf gegen Deutschland und Ungarn, doch ist dieses Projekt noch nicht weiter gefördert.

Außer den Länderkämpfen ist aber auch sonst mit einem vermehrten internationalen Wettkampfsverkehr zu rechnen. Im Frühjahr werden vielleicht einige Starts ungarischer Schwimmer geben, da die Ungarn eine Reise zu einem Länderkampf gegen Schweden mit Starts in Deutschland verbinden möchten. Weiter ist eine Belegung im schwimm-sportlichen Verkehr mit Dänemark zu erwarten. Die dänische Weltrekordschwimmerin wird bestimmt wieder bereit sein, deutschen Einladungen Folge zu leisten.

Schließlich sind auch von ungarischer Seite Einladungen an die Vertreter der deutschen Spitzenschwimmer nach Budapest geplant. Man möchte in Ungarn gerne einen Kampf der ungarischen Europa-Rekordstaffel über 4 mal 200 Meter Kraul gegen die beste deutsche Staffel zustandebringen, weil Ungarn mit einer weiteren Verbesserung der Rekordleistung rechnet.

Tag der Jugend in Schiltigheim

Wie in vergangenen Jahren organisiert die Jugend-Abteilung des Sport-Club Schiltigheim über die Weihnachtsfeiertage einige Jugend-Propagandaspiele. Die verpflichteten Gäste bürgen im Voraus für guten Sport und lassen keinen Zweifel aufkommen, dass der 25. und 26. Dezember in sportlicher Hinsicht ein grosser Erfolg für den Veranstalter zu werden verspricht. So werden die Jugendmannschaften von Kehl, S.V.S., Mars und Schiltigheim in Klassierungsspielen einander gegenüber stehen und darf man überzeugt sein, dass die Zukunftsspieler obengenannter Vereine alles daran setzen werden, um diese Vergleichskämpfe siegreich zu bestehen.

Am ersten Tage mit Anstoss 14 Uhr, treffen sich S.V.S. und Kehl im ersten Ausscheidungsspiel. Anschliessend um 15 Uhr 30 treten sich die beiden alten Rivalen Bischheim und Schiltigheim zur Vorentscheidung gegenüber. Am nachfolgenden Stephanstag finden 3 Spiele

Nachspiel Bischweiler-Hagenau

- Folgende Strafen werden ausgesprochen:
- 1) Pflichtspiel FC. Bischweiler — FC. Hagenau vom 8. 12. 40 (Schiedsrichter Beckerich).
 - a) Spieler Karl Schupp, FC. Bischweiler, wird wegen Schlags eines Gegners vom 14. 12. 40 bis 13. 2. 41 gesperrt.
 - b) Spieler Anton Wetzel, FC. Hagenau, wird wegen Rückschlags, Schiedsrichterbeleidigung und Weigerung das Spielfeld zu verlassen, vom 14. 12. 40 bis 13. 3. 41 gesperrt.
 - c) Spieler Paul Mischler, FC. Bischweiler, wird wegen groben Spiels vom 14. 12. 40 bis 11. 1. 41 gesperrt.
 - 2) Pflichtspiel SC. Fegersheim — SV. Benfeld vom 8. 12. 40 (Schiedsrichter Wagemann).
 - a) Spieler Josef Remetter, SC. Fegersheim, wird wegen groben Spiels, Schiedsrichterbeleidigung und Weigerung das Spielfeld zu verlassen, vom 14. 12. 40 bis 13. 4. 41 gesperrt.
 - b) SC. Fegersheim wird wegen mangelnder Platzordnung mit einer Ordnungsstrafe belegt. Im Wiederholungsfall tritt Platzsperre ein.
 - c) Pflichtspiel FC. Weibbruch — FC. Niederschaffolsheim vom 8. 12. 40 (Schiedsrichter Eyrmann).
 - a) Spieler Michel Gommenginger, FC. Niederschaffolsheim, wird wegen absichtlichen Tretrons vom 14. 12. 40 bis 25. 1. 41 gesperrt.
 - b) Spieler Ludwig Velten, FC. Niederschaffolsheim, wird wegen absichtlichen Tretrons vom 14. 12. 40 bis 25. 1. 41 gesperrt.
 - c) Spieler Karl Essig, FC. Weibbruch, wird wegen Stoßens eines Gegners vom 14. 12. 40 bis 11. 1. 41 gesperrt.
 - 4) Pflichtspiel FV. Reichstett — FK. Lampertheim vom 8. 12. 40 (Schiedsrichter Schottel).
 - a) Spieler Beyl, FK. Lampertheim, wird wegen groben Spiels vom 14. 12. 40 bis 11. 1. 41 gesperrt.
 - b) Pflichtspiel FC. Merweiler/Pechelbronn — SU. Surburg vom 8. 12. 40 (Schiedsrichter Bacher).
 - a) Spieler Eugen Sugg, Spielführer von SU. Surburg, wird wegen Schiedsrichterbeleidigung nach dem Spiele vom 24. 12. 40 bis 25. 1. 41 gesperrt; außerdem wird derselbe seines Amtes als Spielführer für die Spielzeit 1940/41 entzogen.
 - b) Spieler A. Spengler und J. Müller, beide SU. Surburg, erhalten wegen unsportlichen Benehmens nach dem Spiele einen scharfen Verweis.
 - 7) Neufestsetzung ausgefallener Pflichtspiele:
 - a) 29. 12. 40: SV. Westhausen — FV. Krautergersheim (Kreis 6).
 - b) 1. 1. 41: FC. Hochfelden — FV. Schwindratzheim (Kreis 4).

Tandberg — Joë Louis ?

In Schweden werden an den Uebertritt des Europameisters der Schwergewichtsklasse Olle Tandberg zum Berufssport grosse Hoffnungen geknüpft. Man erörtert allen Ernstes, ob und wann Tandberg als Gegner von Joe Louis im Kampf um die Boxweltmeisterschaft auftreten kann.

Es ist umgekehrt

Folgendes. Unsere Sportkreisleiter sind dabei — oder haben die Arbeit schon hinter sich — ihren Mitarbeiterstab einzusetzen. Auch auf die Gefahr hin, uns einmal zu wiederholen, muss mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass jedes Amt in der Sportführung ausserordentlich viel Pflichten und bedeutend weniger Rechte in sich schliesst.

Unsere kleinen Landvereine haben immer wieder den — oft unberechtigten — Eindruck, dass sie vergessen werden und dass sie eigentlich nur dazu da sind, um den Einsatz einer Kommando-Staffel gerecht erscheinen zu lassen.

Liebe Kameraden, das ist natürlich gerade umgekehrt. Jedem Sportführer, gleich welcher Funktion, muss sich von seiner ersten Amtshandlung darüber im Klaren sein, dass er für die Gemeinschaft und auf keinen Fall die Gemeinschaft für ihn da ist. Um noch deutlicher zu werden: man hat die Gemeinschaft nicht dazu erfunden um einem Herrn X oder Y zu erlauben das Amt als Sportführer zu beziehen.

Das Fundament unserer ganzen Bewegung der Leibesübungen ist die Gemeinschaft. Wenn die Gemeinschaft nicht restlos in Ordnung geht und nicht alles versucht wird um dieses »In-Ordnung-Gehens« zu bewerkstelligen, stehen die Sportführer auf völlig verlorenem Posten und sind überflüssig.

Mit diesem Hinweis soll unseren Kameraden in der Kreisleitung warm ans Herz gelegt werden, sich ohne Unterlass um die Gemeinschaft anzunehmen. Um Gottes Willen nicht auf das hohe Ross steigen, um die Sachen nur aus der Vogelschau zu betrachten. Da muss abgestiegen werden, Kameraden; man muss sich unter das Fussvolk mischen und muss wissen — eventuell: lernen — wo der Schuh drückt. Unsere Gemeinschaften haben es im Aufbau viel, viel schwerer als es nach aussen hin den Anschein hat. Der Sportführer muss erster Diener der Gemeinschaft sein, deren Vertrauen besitzen und muss jederzeit den Einsatz verwirklichen des das Gemeinschaftsleben von ihm verlangt. Das darf in keiner Situation vergessen werden. Der Bereichspresswart.

Skispringen im Polarlicht

Im nördlichsten Norwegen wurde jetzt die neue Wintersportzeit durch ein Springen in Kirkenes recht eindrucksvoll eröffnet. 32 Springer, deutsche Wehrmachtsangehörige und Norweger, gingen über die Schanze, die durch Scheinwerfer taghell erleuchtet war. Die Veranstaltung nahm unter starker Anteilnahme der Einwohner von Kirkenes einen eindrucksvollen Verlauf. Deutsche Wehrmacht und Norwegischer Skiverband arbeiteten auf kameradschaftlicher Grundlage Hand in Hand.

Die Frankfurter Zeitung

wird in der ganzen Welt gelesen. Die Reichweite ihrer Berichterstattung und die besondere Note ihrer redaktionellen Gestaltung machen sie zum bevorzugten Mittel einer gepflegten persönlichen und geschäftlichen Unterrichtung.

Dem aufgeschlossenen Leser hat die Frankfurter Zeitung gerade in Zeiten des Umbaus wie der jetzigen eine Fülle wertvoller Anregungen für die mannigfachen Aufgaben persönlicher und geschäftlicher Neuorientierung zu bieten.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

MATTHIAS CLAUDIUS

Schrittmacher als Ehe stifter.

»Eines Reiserlebnisses in dem schönen, grünen Erzgebirge entsinne ich mich immer wieder gerne, begann Schrittmacher und zeigte dabei so ein recht glückstrahlendes Gesicht. »Ich wollte in einem Dörfchen der Freiburger Gegend einige gute, alte Bekannte begrüßen und machte mich auf den Weg. Auf der Straße fiel mir auf, daß die sonst so ununterbrochen fließigen Erzgebirgler heute eine Feierstunde eingelegt haben mußten. Immer wieder eilten sie vor die Tür und spähten die Straße hinauf. Dann erfuhr



ich auch den Grund dafür: Die Leni, das hübscheste Prachtmädel, heiratet heute! Das freute auch mich, denn ich kannte die Leni ja schon von der Wiege auf. Sofort eilte ich zu dem Häuschen ihrer Eltern. Frisches Grün schmückte seine Tür und seine Fenster. Da kam aber auch schon der Hochzeitszug! Ja, das mußte der Neid ihr lassen: Einen stattlichen Burschen hatte sich die Leni ausgesucht. Das war ein Paar, an dem man seine helle Freude haben mußte. Nun hatte die Leni mit ihren blanken Augen mich erspäht. Bevor ich ihr noch Glück wünschen konnte, hatte sie meine Hände ergriffen und sagte: »Schrittmacher, den heutigen Tag, den schönsten Tag meines Lebens bisher, danke ich Dir! Und mit einem schelmischen Blick zu ihrem frisch angetrauten Franzel — ich wußte gar nicht wie mir geschah — hatte ich einen herzhafte Kuß weg! Und jetzt gab sie

mir die Erklärung: Sie liebte ihn schon lange, ihren Franzel, und sie glaubte aus seinen Worten und Blicken zu merken, daß er sie ebenso liebte. Doch — das entscheidende Wort wollte und wollte nicht fallen. Ja, da mußte sie auf Frauenart eben ein wenig nachhelfen, und da erfuhr sie, daß er erst noch feste arbeiten müsse, um ein Heim ausstatten zu können. Oh, wie lange hätte das noch gedauert! Wie hätten da zwei liebe Menschen Jahr um Jahr warten müssen! Wenn — ja, wenn sie, die Leni, nicht seinerzeit ein wunderbares Patengeschänk in die Wiege gelegt erhalten hätte. Nur ein bedruckter Bogen Papier, aber — ein Glückspapier. Denn es besagte nichts mehr und nichts weniger, als daß die Volksfürsorge der Leni bei der Heirat eine schöne, stattliche Summe auszahlt, die der Aussteuerbeschaffung und Heimgründung dienen soll! Wie froh waren

jetzt alle beide, daß der Vater sich damals von einem Vertrauensmann der Volksfürsorge alles genau erklären ließ und erkannte, daß eine Töchter-Aussteuer-Versicherung glückbringend für jedes Mädchen sein muß. Die geringen Beiträge hat der Vater ohne jede fühlbare Einschränkung immer aufbringen können, wie eben jeder rechte Vater es kann. Und jetzt die schöne Versicherungssumme mit ihren angesammelten und aufgezinsten Gewinnanteilen! Froh ging es zum Hochzeitschmaus. Manch gutes Wort wurde gesprochen, und viele dieser Worte waren Anerkennung und Dank der Volksfürsorge gegenüber, deren Aufgabe es ist, durch zweckmäßige Versicherungen für die Zukunft eines jeden schaffenden Deutschen zu sorgen.



Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg

Der Schrittmacher ist das Werbemittel der Volksfürsorge Lebensversicherungs Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, Geschäftsstelle Straßburg/Elsaß, Eiserner Mannsplatz 1.

Die Bahn ist frei

Straßburg, 22. Dezember

P. S. Das Elsaß ist ein deutsches Land. Es war immer groß, wenn es zu Deutschland gehörte. Erst seitdem der Franzose seine Hände nach diesem Land ausgestreckt und versucht hat, den Willen dieses Volkes zu verfälschen, ist es ein Problem geworden. Heute sind aber die Würfel endgültig gefallen. In schicksalsbedingter Verblendung haben die Franzosen die Lösung der elsässischen Frage den Waffen überantwortet. So tritt das politische Reich der Deutschen hier in seine uralten Rechte wieder ein und zum Recht kommt dieses Mal die einzigartige Macht des 80-Millionenvolkes, durch die die Lösung der Frage eine dauernde wird.

Noch leiden wir unter den Nüchternheiten einer jahrhundertelangen Grenzlandtragik. Die französische Politik hat manche Elsässer im Gegensatz zu sich selbst gebracht. Zweifel am eigenen Weg sind in diesem Volke aufgekommen. Die innere Zerrissenheit hat zu Erscheinungen wie dem Denunziantentum, dem Bruderkampf in seiner schlimmsten Form geführt. All das soll und muß jetzt für immer überwunden werden. Die Voraussetzungen sind gegeben. Wir gehen im Elsaß jetzt endgültigen, klaren Verhältnissen entgegen. Es gibt kein Schwanken mehr zwischen zwei Nationalitäten, keine Doppelkultur mehr. Wir haben nur noch eine Sprache, die deutsche. Wir sind nur noch ein Volk, das deutsche. Wir haben nur noch einen Willen, der deutsch sein muß, nur deutsch sein kann.

Um zu dieser Klarheit zu kommen, mußte ein Eingriff vorgenommen werden, wie der Arzt eingreifen muß, um einen Kranken zu heilen. Wir haben eine Reihe von Ausweisungen erlebt. Solche Maßnahmen sind als Schauspiel nie schön, auch wäre es bequemer, nicht davon zu sprechen. Aber wir halten es für unsere Pflicht, dies zu tun, um die positive Seite der Sache, die man unter den ersten Eindrücken leicht übersieht, herauszustellen. Denn diese positive Seite heißt ganz einfach: **Schlußstrich unter die Vergangenheit!**

Die Aktion ist jetzt beendet. Sie ist auf das Nötigste beschränkt worden. Dabei wurde jeder einzelne Fall genau geprüft. Nicht aus Rache ist gehandelt worden, man hat die Ausweisungen vielmehr unter dem rein sachlichen Gesichtspunkt vorgenommen, der sich mit den Worten umschreiben läßt: **Beschleunigung der inneren Befriedung und Gesundung des Elsaß.**

Seien wir uns darüber klar, daß der deutsche Staat, der siegreich nach einem ihm von den Franzosen aufgezwungenen Krieg wieder hierher kommt und noch unter dem Eindruck seiner Erfahrungen aus der Zeit vor dem Weltkrieg steht, alle Überläufer, alle Freiwilligen des französischen Heeres, alle Leute vom »Souvenir Française«, alle Ehrenlegionäre, alle deutschfeindlichen Militanten hätte entfernen können. In Wirklichkeit ist der Prozentsatz der Ausgewiesenen klein; für Straßburg-Stadt und -Land ist er sogar sehr gering. Die amtliche Erklärung, die das Ende der Aktion anzeigt, bedeutet den Schlußstrich unter die Vergangenheit. In Zukunft entscheidet, was der einzelne am gemeinsamen Aufbau mitarbeitet. Also nicht, wie er sich etwa scheinbar umstellt. Das nationalsozialistische Reich will keine Opportunisten, es will Menschen, die sich ganz einsetzen. Keinem könnte diese Forderung besser entsprechen als dem Elsässer, der den heißen Wunsch haben muß, endlich aus der inneren Zerrissenheit, aus all diesen Befürchtungen und Zweifeln, die uns in der Vergangenheit bedrückten, herauszukommen. Der nationalsozialistische Staat verlangt kein Lippenbekenntnis, er verlangt eine anständige Gesinnung. Anständige Gesinnung wird aber stets mit Treue zum angestammten Volkstum verbunden sein; anständige Gesinnung wird sich auch immer in der Anerkennung geleisteter Arbeit äußern. Wer aber hätte größere Leistungen aufzuweisen als das Deutschland von heute!

Es handelt sich also darum, daß wir alle mitarbeiten. Wir wollen uns nicht nur von dieser mächtigen Kraft, die dieses neue Deutschland stark gemacht hat, erfassen und

Enttäuschungen im heutigen Frankreich

Was der Notizblock eines Weltkriegsteilnehmers erzählt

Jeder Frontsoldat von 1914/18 hat sich über das Frankreich nach dem Weltkriege große Illusionen gemacht und geglaubt, daß aus dem Frankreich von damals nach Lieferung der vielen Millionen Mark an Gold das reine Schlaraffenland entstanden sein müsse.

Hinzukamen noch die großen Lieferungen an Vieh, die das hungernde Deutschland seinerzeit an Frankreich liefern mußte; es waren 140 000 Milchkühe, 40 000 Jungkühe, 4000 Stiere, 120 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 15 000 Mutterschweine und 40 000 Stuten und Stutfüllen allein, die kurzfristig transportfertig sein mußten! Nun, unter solchen Bedingungen mußten dem alten Frontkämpfer Träume über ein gewaltig aufblühendes Frankreich kommen. Mit eingerechnet in diese Summen war gar nicht der prachtvolle Kalkboden Frankreichs, der von den französischen Bauern noch nicht so ausgenutzt ist, wie ein deutscher Bauer ihn ausnützen würde.

Wie anders aber die Wirklichkeit! Wir haben sie jetzt als Soldaten erlebt.

Groß ist schon der Kontrast zwischen Belgien und Frankreich. Belgien, das großmütig auch im Frieden von Versailles ein wenig berücksichtigt wurde beim Teilen des Raubes, hat wirklich sich angestrengt, seinen Städten ein neues Gesicht zu geben. Überall dort findet man auch sichtbare Anfänge einer neuen Kultur, die sich sowohl im Baustil wie in der Anlage von Gärten u. a. bemerkbar macht.

Kommt man aber über die französische Grenze, so schüttelt man anfangs mit dem Kopf über die Zustände, die man dort wie alte französische Wegelagerer wiederfindet. Unsaubere Aecker und Felder, Häuser, die aus altem Holz von Kriegsbaracken zusam-

mengehauen sind, und in den Gärten als Wohnlauben die altbekannten Wellblechbunker, unter denen im Weltkriege Autos, Geschütze und anderes Gerät regensichere Unterkunft gefunden hatten.

In manchem Ackerfeld findet man eine aus dem Weltkrieg herrührende Ruine, die oft nicht mehr als noch tausend Steine enthält. Diese hat man nicht etwa fortgeräumt, auch kein Museumsstück daraus gemacht, nein, man hat sie einfach stehen lassen, weil die damalige Artillerie keine ganze Arbeit geleistet hatte.

Dann wieder findet man in den einst heiß umkämpften Gebieten Reihen von neuen Häusern, die aber ebenfalls ein Kuriosum umschließen. Falls von einem früher zerstohenen Hause noch ein Stück Wand stehengeblieben war, hat man diese nicht etwa ganz eingerissen, nein, man ließ das Stück stehen und baute um diesen Fetzen herum das neue Haus.

Derartige Schaustücke kann man ohne vieles Suchen finden; man braucht nur mit der Bahn die Strecke Chauny—Compiègne zu durchfahren, ein aus dem Weltkriege her bekanntes, viel umstrittenes Gebiet. Alte Bunker an den Straßen findet man noch reichlich, vom Zahn der Zeit zernagt, oder von Unkraut überwuchert.

Und dann die Kriegsinvaliden! Keinen Amputierten gibt es da, der etwa auf Staatskosten ein elektrisches Gefährt wie bei uns besitzt. Auch keinen Kriegsblinden, dem der Staat, wie bei uns, einen geschulten Hund als Begleiter zur Verfügung gestellt hat. Auch keinen Armamputierten gibt es dort, der etwa eine sauber gearbeitete künstliche Hand als Ersatz vom Staat geliefert bekommen hat, oder einen Fußverletzten, der

vom Staat orthopädischen Schuhzeug erhält! So etwas gibt es in Frankreich nicht! Der Beinamputierte des großen Weltkrieges hüpf in Frankreich auf einem Stelzfuß einher, dessen Holz nicht einmal das beste ist. Der Armamputierte läuft ohne künstliches Glied umher und trägt entweder einen Holzarm mit einem Haken oder gar keinen Ersatz, während der Kriegsblinde im Verkehr auf die Rücksicht der Passanten angewiesen ist!

Das sind Kontraste, die auf einen alten Frontsoldaten genau so wirken wie die Tatsachen, daß selbst in kohlereichen Gebieten so wenig für die kohlenfördernde Belegschaft gesorgt ist, daß an Sonn- und Festtagen die Familie mit Kind und Kegel an den Bahnstrecken zu finden sind, um die benötigte Hauskohle aus dem Schotter zu suchen.

Läßt man sich von Franzosen etwas über deren Wohlfahrtseinrichtungen erzählen, so zucken sie mit den Schultern, sperren aber den Mund vor Staunen auf, wenn man ihnen von KdF, Mutter und Kind und anderen Einrichtungen erzählt. Was NSV bedeutet, das haben die seinerzeit wieder heimkehrenden Franzosen am eigenen Leibe erfahren.

Fragt man eine französische Soldatenfrau, wieviel Unterstützung sie bekam, als ihr Mann einberufen wurde, so tritt das Staunen an uns selbst heran: sieben Franken pro Tag! Das sind nach unserem Gelde fünfunddreißig Pfennig! In Naturalien nach



Während der Weihnachtsfeier im Kreise der Arbeitskameraden übermittelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Frontarbeitern und mit ihnen allen deutschen Arbeitern den Dank des Führers und des gesamten deutschen Volkes. (Aufnahme: Lang-Press-Hoffmann)

mitreißen lassen. Wir wollen alle mitgestalten. Dadurch entkommen wir der Enge unserer bisherigen Grenzlandtragik. In der Weite des großen Strebens wird die elsässische Seele gesund.

Das neue Deutschland weiß das. Im Reiche, an dessen Spitze der Gefreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, steht, gilt das Wort: Freie Bahn dem Tüchtigen! 1870 hat das Elsaß zunächst den geschichtlichen Sinn der Kriegsentcheidung nicht verstanden,

und auf der Seite des Reichs hat man aus einer monarchistisch-liberalistischen Einstellung heraus die geschichtliche Aufgabe, die man durch den Sieg übernommen hatte, falsch angepackt. Heute ist die Lage eine ganz andere, heute können wir verstehen, und man versteht uns. Heute haben wir die Möglichkeit, unsere Kraft voll zu entfalten, und dadurch dem Ganzen wie uns selbst zu dienen. Erweisen wir uns der Stunde würdig!



Gesund, lebensstark und arbeitsbreitig

durch

Sanatogen

das altbewährte Körperkräftigungs- und Nervennährmittel.

Es verbessert die gesamte Ernährungsgrundlage. Steht in unveränderter bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich.

französischen Werten umgerechnet sind das sieben Eier oder der Wert von einem Stück Seife pro Tag!

Da ist es kein Wunder, daß man sowohl in Belgien als in Frankreich genug Menschen findet, die einen deutschen Soldatentransport mit dem deutschen Gruß empfangen. Fragt man einen Franzosen, wo der Staat mit den vielen Goldmillionen geblieben ist, so lächelt er weise und entgegnet: »les capitalistes — les plutocrates!« Und das kann man ihm glauben.

Carl Hoffmann.

Sieben norwegische Schiffe gesunken. »Aftenposten« meldet den Verlust von sieben im Solde Englands fahrenden norwegischen Schiffen. Es sind dies die Motorbezw. Dampfschiffe »Beaufort« (5053 BRT.), »Svein Jarl« (1906 BRT.), »Stalheim« (1298 BRT.), »Kong Halfdan« (1456), »Balzac« (962), »Tres« (946) und »Gallus« (338).

Verdunkelungs-Gewaltverbrecher erschossen. Der Reichsführer **ff** und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 20. 12. 1940 wurden die unter Ausnutzung der Verdunkelung vorgehenden Gewaltverbrecher Gerhard Schönwälder und Alfred Lemser wegen Widerstandes erschossen.



Wer Henko nimmt wäscht billiger und besser!

Henko löst Schmutz und Flecke allein durch Einweichen. Sie werden am Waschtage viel schneller fertig, wenn Sie sich die großen Vorzüge dienen lassen, die Henko bietet.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
Seit über 60 Jahren im Dienste der Hausfrau.

Hergestellt in den Persil-Werken. Preis: Doppelpaket 25 Pf., Normalpaket 13 Pf.

Das Weihnachtsschiff in Narvik

Geschenke der Heimat für unsere Gebirgsjäger

Von Kriegsberichtersteller A. Ruppert

PK. Das Wachtsschiff läßt uns passieren. Nur noch kurze Fahrt, dann sind wir im Hafen von Narvik. Alle sind an Bord, denn der Name dieses Hafens und dieser Stadt erinnert jeden Deutschen an den Heldenkampf der Flottille des Kommodore Bonte und der Gebirgsjäger des Generals Dietl. Hier ist der denkwürdigste Schauplatz des kühnsten Unternehmens der deutschen Kriegsgeschichte. 50 Meter vor Backbord liegen die deutschen Zerstörer, die nach stolzem Kampf gegen eine britische Uebermacht gesunken sind. Im raschen Wellenschlag, der zum Ufer hin über die Wracks verläuft, erkennen wir im Scheinwerferlicht das verschwimmende Bild eines aufgerissenen Schiffsrumpfes. Schweigend sehen wir dieses Mal eines kühnen, tapferen Einsatzes an der fernsten Front in diesem Krieg.

Am Erzkai wird auch in dieser späten Tagessunde gearbeitet, und überall in der von britischen Kriegsschiffen damals sinn- und ziellos beschossenen Stadt wird Aufbauarbeit unter deutscher Initiative geleistet. Wo in der Nähe des Hafens die Zerstörungswut des Feindes ganze Straßenzüge vernichtet hatte, sind zweckvoll schöne Holzhäuser entstanden. Das andere deckt der Schnee zu.

Die Ruinen der Wohnhäuser, die von den schweren Langrohrgeschützen der Briten

über Kimme und Korn — aus kurzer Entfernung umgelegt worden sind.

Da klingt ein Lied zu uns herunter, ein Marschlied, gesungen von Gebirgsjägern, die in dichten Reihen am Kai stehen und uns zuwinken. Da ist ja das Schiff, das aus einem Heimathafen die Festgrüße ihnen bringen soll, den Kämpfern von Narvik und den Vorposten in der Polarzone.

Ein Musikkorps, das aus alten und jungen Musikanten der ostmärkischen Kompanien zusammengestellt wurde, spielt fröhliche Weisen. Da packt es den Weihnachtsmann, der in rotweißem Ornat an der Reeling steht. Obwohl er — außerdienstlich — kein Seemann ist, klettert er am Vorschiffsmast empor, behende wie ein Schiffsjunge. Die Infanteriehose wird dabei zwar weithin sichtbar, aber das Lachen der Zuschauer ist umso herzlicher. Und nun winkt er allen zu, die weiter zurück am Ufer stehen. Ein wenig später steht er wieder an Deck, springt über die Reeling und erhält vom Musikmeister den Taktstock. Der Weihnachtsmann dirigiert. Und alle Landsr stimmen ein. So eine Weihnachtsfeier aus dem Stegreif und ein jubelnd gesungenes Lied hat ein Hafenkai nirgendwo in der Welt erlebt.

Inzwischen waren viele Gebirgsjäger und blaue Jungs auf das Bootsdeck geklettert, ein enges Spalier von Landsr umdrängt

auf dem Kai bis an die Reeling heran, als der Vertreter des Reichskommissars Norwegen und des Reichsministers Dr. Goebbels herzliche Grußworte sagte und über den Sinn der Weihnachtsschiffe sprach. Am Tannenbaum vorn am Bug brannten die Lichter traulich und beglückend wie daheim.

Das große Transparent zwischen den Masten »Frohe Weihnachten« ist vom Dezemberwind auf dem Westfjord zwar ein wenig mitgenommen worden, bleibt aber weiterhin sichtbar wie zuvor. In den Klang dieser Worte lebt der Zauber jenes altdeutschen Weihnachtsliedes, das in aller Welt und in allen Sprachen heute gesungen wird. Auch hier im Norden singen es die Kinder vor sich hin. Weihnachtsfreude liegt auf allen Gesichtern, da nun die Verladeluken unseres Schiffes geöffnet werden. Die Laderäume haben wie aus unausschöpfbaren Tiefen Bücherkisten, große Pakete mit Christbaumschmuck aus Thüringen. Mit Schallplatten, Grammophonen, Schmalfilmapparaten, Säcke mit Nüssen, Datteln und Rosinen. Als die Tannenbäume, deutsche Tannen, über die Reeling gereicht werden, drängt sich ein Feldweibel heran: Das ist für uns auf der Insel drüben das Wichtigste. Er darf sich den schönsten aussuchen, zufrieden und glücklich geht er davon.

Weiter geht die Fahrt. Vorbei an Harstad, dem Kohlenplatz des Nordens und Ausgangspunkt der jährlichen Jenissel-Expedition. Zur Linken erhebt sich die felsige Insel Senja schneebedeckt aus dem Meer. Dem Norden der Insel schließt ein

Gebirge von Alpiner Größe ab. Von hier aus unternahmen wagemutige Viker im frühen Mittelalter die ersten Umsegelungen des Nordkaps und drangen weit vor ins Weiße Meer. Die bis zu tausend Meter sich erhebende Insel Kavaloy ist durch einen schmalen Sund von Tromsø und vom Festland getrennt. In diesem Sund liegt auf einer kleinen Insel die größte Stadt der Polarzone, Tromsø. Von hier aus hat Roald Amundsen seine letzte Expedition begonnen. Unser Weihnachtsschiff liegt wenige Meter entfernt von der Kaistelle, an der sein Schiff angelegt hatte.

Wiederum ein festlich buntes Bild: Soldaten am Ufer gedrängt bis an die Lagerhäuser heran, eine Kompanie marschiert mit klingendem Spiel auf. Und wieder wird die Weihnachtsladung gelöscht, für Tromsø, das Hinterland und die benachbarten Inseln. Keiner wird vergessen, auch der einsamste Wachtposten nicht, der viele Kilometer entfernt im Innern des winterlichen Landes seine Pflicht so gewissenhaft und treu erfüllt, wie es im Frühjahr bei Narvik oder beim Marsch nach Dronheim der Fall war. Ueber dem großartigen Gebirgsparanorama verglüht in gedämpftem Farbenspiel das Morgenrot, das in diesen kürzesten Tagen zugleich das Abendrot ist.

Der Duce empfängt Kinderreiche. Wie alljährlich empfängt der Duce auch dieses Jahr um die Weihnachtszeit je zwei kinderreiche Familien aus jeder italienischen Provinz. Die ersten der insgesamt 148 Familien sind bereits in Rom angelangt.

Hanewacker gibts in Rollen!

Da, auch in Rollen, und zwar im hygienischen Cellophan-Frischhalte-Einschlag! Genau wie vom Werk geliefert, so erhalten Sie den guten Hanewacker bei Ihrem Tabakhändler. Sie werden Hanewacker schon nach dem ersten Versuch schätzen!

G. A. Hanewacker G. m. b. H., Nordhausen/Harz
Vertretung und Fabriklager: Peter Schmitt, Straßburg
Schillingheim, Strengweg 11. Fernruf 30569.

Küppersbusch Großkochanlagen

F. Küppersbusch & Söhne A. G., Gelsenkirchen
Gefelgschaftsküchen, Herde und Ofen

Damenbart Befreit v. Hautkr. & wirtb. lichte Helwackskur. Sehr bewährt, von Ärzten & Fachpersonen erprobt. Goldene Medaille, Großer Preis Brüssel 32, London 33. Täglich gestrichelte Zuschriften nach der Dauererfolge (Klein Hochwuchs), Marke Helwaka mit Stern patentamt. Wz. 460 509 schützt Sie vor Enttäuschungen. Kleiner 2,75 RM, stark 3,25 RM. & größere Flächen 5,50 & 8,50 RM. - Helwaka G. m. b. H., Köln, 175

Gerhard Vosprecht
COTTBUS POSTSCHLIESSFACH 180
POSEN BURGSTR. 40 - EINGANG KRÄMERGASSE

Vertreter mit Ia. Referenzen gesucht

Verschiedene kleine Anzeigen

Leihbücherei wied. geöffnet
Käferg. 10. 09354

Führerbilder
Einrahmer u. Vergolderei A. L. A. n. g.
Finkwellerstr. 33. (10.111)

Diejenige Person, welche irrtümlicherweise Flüchtlingsgut am 3. 9. 40 (Eigent) an sich genommen hat (Braun, Koffer m. Wäsche, Familienandenken) w. gebot, dasselbe an Frau Weilmann, Strb.-Ruprechtsaß, Gärtnergasse 60, zurückzuerstatten. (10387)

WALTER BEHRENS Braunschweig
Briefmarkenhandlung
Kauf von Sammlungen

Umzüge
mit Federrolle oder Möbelwagen. 09035
Baldernsweg 9, Neudorf, Fernruf Nr. 40.154.

Radio-Reparaturen
Hamm, Züricherstr. Nr. 31. 09824

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung
Die am 7. Oktober 1940 in der Wirtschaft zum Mohrene in Straßburg stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der UNION AGRICOLE Centre d'Achat et de Vente des Agriculteurs Straßbourg, 23, rue de Waselonne, hat die Liquidation derselben einstimmig beschlossen. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert ihre Forderungen sofort anzumelden. Als Liquidatoren wurden die Herren Eugen Pilger, Karlsruhe, und Andreas Schneider, Straßburg, gewählt. (29259) Zwei Abschriften des Auflösungsbeschlusses sind am 19. November 1940 bei dem Landgericht Straßburg, bei der Geschäftsstelle der Kammer für Handelssachen, hinterlegt worden. Union Agricole Centre d'Achat et de Vente des Agriculteurs Straßburg. Die Liquidatoren: Pilger, Schneider.

Bekanntmachung
An folgenden Feiertagen findet keine Entleerung der Hauskehrichteimer statt: Weihnachten, den 25. Dezember 1940, Stefanstag, den 26. Dezember 1940, Neujahr, den 1. Januar 1941. Am Stefanstag, den 26. Dezember 1940, wird der Müll in denjenigen Hotels eingesammelt, die zur täglichen Abholung abonniert sind. STRASSBURG, den 20. 12. 1940. (31143) Der Stadtkommissar: Ellgering.

Geöffnete Gaststätten in Straßburg am Heiligen Abend.
Laut Mitteilung des Beauftragten für den Fremdenverkehr und für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sind in Straßburg am Heiligen Abend folgende Gaststätten bis 23 Uhr geöffnet:
Gaststätte Gruber (im Hotel Terminus), Bahnhofplatz,
Gaststätte Weißer Bären, am Karl-Roos-Platz, und
Gaststätte Schützenkeller, Laternengasse 6.

MOLSHEIM

Mütterberatungsstunden
In den Kreisen Molsheim und Erstein
Die Mütterberatungsstunden in der Zeit vom 23. 12. 40 bis 4. 1. 41 fallen aus. (31115) Der komm. Amtsarzt.

WASSELNHEIM

Im Güterrechtsregister des Amtsgerichts WasSELNHEIM, Band III Seite 98, ist heute folgendes eingetragen worden:
DENNINGER Maria Ludwig Cyrillus, Kaufmann und seine Ehefrau Leonie Katharina geb. Huber, in WasSELNHEIM.
Laut Ehevertrag vom 25. November 1940 vor Notar Lobstein in WasSELNHEIM haben die Eheleute die auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft gemäß Artikel 1498 und 1499 des französischen Gesetzbuchs vereinbart. WASSELNHEIM, den 17. Dezember 1940. (31135) Amtsgericht.

WALK

Die bisherige Firmenbezeichnung: Chaussures »LE GRIFFON«, Georges LEMAITRE FILS hat sich wie folgt geändert:
»Greifer-Stiefeln Inh. Wwe Anna BERTSCH, Walk i. Els. (31118)

Amliche Versteigerungen

Versteigerung
Montag, 23. Dezember, vorm. 10 Uhr i. A. des Generalbevollmächtigten für das volks- und reichsfeindliche Vermögen, hier, gegen bar und Aufgeld, zu STRASSBURG, Christoph-Heer-Str. Nr. 2:
Eine komplette Geschäftseinrichtung (Lebensmittelgeschäft) bestehend aus: 1 Registrierkasse »Nationale«, 1 Schinkenschneidemaschine »Westfalia«, Ladentische, Warenschäfte, Gilaufsätze, 1 Dezimalwaage u. dergl. mehr. Besichtigung ab 9.30 Uhr. (31132) Gerichtsvollzieher KNITTEL in Straßburg.

Erste Süddeutsche Grosshandelsfirma sucht

NETZE en gros

Angebot in Wasserwellenschleier, Häubchen für Damen und Herren, Haarnetze.
Angebote unter T. 21135 an die Str. N. N.

Grimm & Triepel Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler. Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlos Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen-Harz, Postfach 100
Vertretung mit Lager
Richard Koerfgen
STRASSBURG im Elsass
Brunnengasse 7

Verloren

Braune (10394) **Mufikmappe** verl. bei Orangerie Wiederbr. Belohn. Hoffmann, Pförtner Am Schießrain 6.

Jagdhund Jg. Jagdhund (Hündin), weiß und schwarz entlaufen. Abzug: g. Belohn. Klein, Neudorf, St. Urbanw. 18. (10436)

stichelhaar, weißbraun gefleckt, am linken Auge Narbe, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Ph. Hamm, Ostwald Neudorfer Straße 2. (10425)

Ihre Anzeigen
finden in den »Straßburger Neueste Nachrichten« weiteste Verbreitung!

Deine Bilder werden besser mit Lixtus dem Belichtungsmesser

Was SCHENKEN?

für die Hausfrau: Staubsauger . Bohrer . Waschmaschine . Bügel-eisen . Heissluftdusche . Brotröster . Wärmekissen
Wasserkocher . Kaffeemaschine . elektr. Wärmeofen
elektr. Küchenherd . elektr. Christbaumbeleuchtung;
für den Herrn: Rasierspiegel . Bürostlampe . elektrische Uhr
Radio-Apparat

in reichlicher und schöner Auswahl bei

DENTZER & GRAMLING A.-G. für Elektro-Installation
und Radio . KARL-ROOS-PLATZ 31

POLDI- EDELSTAHL EIN QUALITÄTSBEGRIFF

Bitte wenden Sie sich an die

POLDIHÜTTE STUTTGART

Büro und Lager: **BAD CANNSTATT**, Reichenbachstrasse 52
Fernsprecher 502 54 und 502 55

TELEFON FÜR INDUSTRIE UND COMMERZ „TELIC“

übernimmt alle Ausführungen von
TELEFON-ANLAGEN

In Unterhalt und Miete. Die Fabrik hat ihren Betrieb wieder aufgenommen und liefert Telefon-Anlagen sowie sonstige Schwachstrom-Artikel in kürzester Lieferfrist.

Für Strassburg u. Umgebung: Str.-Arsenal, Fernr. 252.77
Für Kolmar: Rösselmannstrasse 24, Fernruf 26.15
Für Mülhausen: Baslerstrasse 8, Fernruf 16.00

Strassburger Füllhalterhaus

Heute
Wiedereröffnung!

Im Tannenzapfen
(früher Passage Tensfeld)

Über 60 Jahre
Zapf's Kunstmostansatz
Zell-Harmersbach-Baden
der alte bewährte Hausrunk.

6-8 Pfund Zucker - 1 Paket Zapf ergeben 50 l Kunstmost
Zapf Trocken alte Qualität Rm. 1.80 Packung für 50 l
neue verbesserte Sorte Rm. 2.— „ „ 50 l
Zapf Spezial extra fein Rm. 3.— „ „ 50 l

In allen besseren Spezerelhandlungen erhältlich.
Wer Zapf probiert der lobt und bleibt dabei!

Generalvertretung für Elsass - Lothringen:
Marzel OSTER Kölner Ring 2a
Fernruf 21905 Strassburg i. Elsass



Wenn an Weihnachten

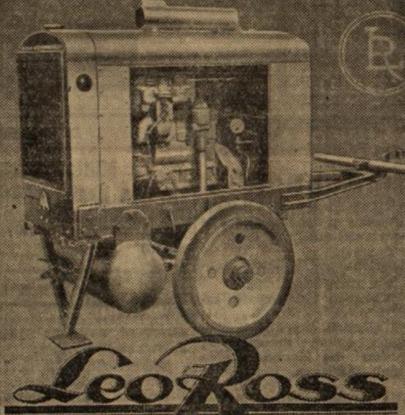
die Verlobungsfeier oder die Hochzeit stattfindet, dann soll diese Festesfreude nicht nur im engen Familienkreis bekannt werden. Alle Freunde, Nachbarn und Verwandten wollen teilhaben an dem Glück des Brautpaares.

Für diese Freudenbotschaft zu überbringen eignet sich am besten die

Strassburger Neueste Nachrichten

Anzeigen für die Festaussgabe bitten wir baldmöglichst, spätestens bis zum 23. Dezember, 15 Uhr aufzugeben.

Kompressoren und Pressluftwerkzeuge



Karlsruhe i. B.
Größtes Spezialhaus Deutschlands für
Baumaschinen - Baugeräte - Baueisenwaren
Hauptverteilung: Berlin W 35
Niederlassungen:
Berlin W 35 - Königsberg (Pr) - Düsseldorf - Karlsruhe i. B.

GUSTAV BURGER
Forstbauschulen
ZELL AM HARMERSBACH
(Badischer Schwarzwald)
Gegründet 1874 - Telefon Zell-Harmersbach 210
Forst- und Heckenpflanzen aller Art
in bester Qualität und Sortierung.

WIEDERERÖFFNUNG
Der verehrten Kundschaft zur Kenntnis,
dass ich die frühere
Textilgrosshandlung
Herrmann & Bischoff
Kuhngasse 17
unter meinem Namen wieder eröffnet
habe und bitte wie früher um geneigten
Zuspruch.

L. BISCHOFF
Textilgrosshandlung
STRASSBURG
Kuhngasse 17

Führerbild
wirkt
wie ein
natürl.
Farben
Bild-
gemälde
32x42 cm m. prächt.
igem Goldrahmen
nur 5,50 Mk., frei
Haus Nachnahme.
Alleinverkauf:
Leinbühlerstr.
STRASSBURG.
Laternengasse 2.

Passbilder
Schlossergasse 27



Victoria-Versicherung

Lebensversicherung mit und ohne Untersuchung von den kleinsten bis zu den grössten Summen - Unfallversicherung mit und ohne Prämienrückgewähr - Lebenslängliche Eisenbahn- u. Dampfschiff-Unfall-Versicherung - Feuer- u. Einbruch-Diebstahl-Versicherung - Beraubungs-Versicherung - Schmucksachen-Versicherung - Welt- und Seereise-Unfall-Versicherung - Haftpflichtversicherung jeder Art - Glasversicherung - Wasserleitungsschaden-Versicherung - Maschinen-Versicherung - Sturmschaden-Versicherung - Land-, Fluss- und Seetransport-Versicherung - Wareneinheits- u. Valoren-Versicherung - Reisegepäckversicherung - Kraftfahrtversicherung - Bootsversicherung

Die Gesellschaften

der Victoria-Versicherungsgruppe weisen Ende 1939 aus:

Gesamtprämienentnahme (nach Abzug der Rückversicherungsprämien innerhalb der Gruppe)..... über RM 130000000.—
Sicherheitsmittel u. technische Reserven über RM 603000000.—
Lebensversicherungsbestand (ausschliesslich der innerhalb der Gruppe übernommenen Rückversicherungen)..... über RM 2019000000.—

Generaldirektion: Berlin SW 68, Eidenstraße 20-25

Landesgeschäftsstelle für das Elsass: Strassburg, Eugen-Würtz-Straße 21
Fernsprecher: 25244

Seit 76 Jahren Fachgeschäft in Herden Gasherden Öfen

nur erstklassige Fabrikate • Alle Grössen
KARL WEISER
Eisenwaren • Haushalt- und Küchengeräte
STRASSBURG Langstrasse 126

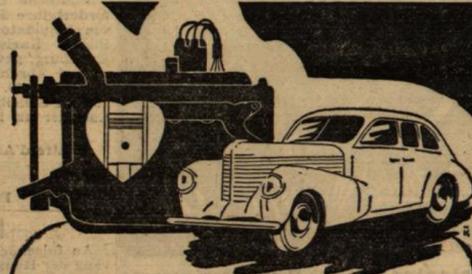
Technische Holzbaul!

107 Sorten
Herstellen Lotzbecke Cie. Ingolstadt

Ihre Anzeigen

finden in den „Strassburger
Neueste Nachrichten“
weiteste Verbreitung!

HEUTE
Wieder-Eröffnung
des altbekannten
Restaurant **LUX**
„Zur Weinbörse“
Kleine Kirchgasse 2
Wwe. S. LUX.
10400



Das „Herz“ des Motors

Ist der Kolben. Er saugt das Kraftstoff-Luftgemisch an und verdichtet es. Er muß hohe Verbrennungs-Spitzenkräfte von 3000 kg und mehr abfangen und über den Kurbeltrieb in Umlaufenergie verwandeln. Dabei rast er 45000 Meter in der Stunde an den Zylinderwänden hin und her. Wie vor 20 Jahren, als der Leichtmetallkolben seinen Siegeszug antrat, stehen MAHLE-Kolben noch heute mit an der Spitze der Entwicklung.

MAHLE-KOLBEN

MAHLE-KOLBEN
sind bewährt wie
MAHLE-SPRITZGUSS
MAHLE-FILTER

MAHLE 1022-011. BAD CANNSTATT